H 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover, Oktober 1979 | Altkreis Wittlage | Kreis Deutsch Krone | Stadt Cuxhaven | 29. Jahrgang Nr. 10

»Die Vertreibung und Greueltaten an Deutschen«

(aus „Das vertriebene Landvolk" Nr. 9/15.9.79)

Unsterbliche Schande: So nannte gleich nach Kriegsende Victor Gollancz, Engländer, Jude, Friedenspreisträger und Gegner deutscher Kollektivschuld, die Vertreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat und die dabei begangenen grauenvollen Verbrechen. Seither haben mehr als dreißig Jahre hindurch Politiker, Journalisten, Abgeordnete, Rundfunk und Fernsehen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – hierzu geschwiegen. Im Gegensatz dazu prasselten ununterbrochen Veröffentlichungen jeder Art, Bücher, Filme, Reportagen und Erlebnisberichte über die Untaten Himmlers und seiner Schergen an Juden, Polen und Tschechen auf uns herab. Dadurch entstand in der Öffentlichkeit, besonders bei der Jugend, ein einseitiges und falsches Bild von der historischen Wahrheit.

Auch die Bundesregierung hüllte sich in absolutes Schweigen. Obwohl sie aufgrund eingehender amtlicher Untersuchungen genaue Kenntnis von den Verbrechen an Deutschen in Vertreibungsgebieten – Mord in jeder Form, durch Erschießen, Erschlagen, Erhängen, Ertränken, Verhungernlassen, ferner Vergewaltigungen, Mißhandlungen und anderen Bestialitäten an Frauen und Kindern – hat, hält sie das gesammelte Material unter strengem Verschluß. Sie schweigt über dieses finstere Kapitel deutscher Geschichte, weil die Bekanntgabe der Wahrheit nicht in das Konzept der Ostpolitik paßt.

Fernsehen erstmals mit Vertreibung der Deutschen befaßt

Jetzt hat endlich das „Report"-Magazin im Fernsehen in dankenswerter Weise einen kleinen Zipfel des Vorhangs vor dem schaurigen Geschehen jener Zeit gehoben und in einer 26-Minuten-Sendung einem größeren Publikum Einzelheiten vor Augen geführt. Viele von uns haben die Sendung voller Erschütterung gesehen und wurden dabei an eigene Erlebnisse erinnert. Sie hatten noch weit Entsetzlicheres mitgemacht als das, was die Kamera offenbarte. Die Greuel und Brutalitäten, die sich in jenen Monaten zwischen Oder und Weichsel abspielten, sind in ihrer vollen Wirklichkeit überhaupt nicht darstellbar.

„Wir werden mit diesem Beitrag nicht Beifall finden", meinte der Moderator der Sendung gleich zu Beginn, „aber die Ost- und Entspannungspolitik ist nicht legitim, wenn nicht die ganze Wahrheit gesagt wird."

Dem wird kaum jemand ernstlich widersprechen können, es sei denn, er besorgt die Geschäfte Moskaus oder Warschaus.

Um ungerechtfertigten Vorwürfen zu entgehen und erst keine falschen Eindrücke aufkommen zu lassen, begann der verantwortliche Redakteur beim Südwestfunk Baden-Baden, Wolfgang Moser, ein Breslauer, die Sendung mit einer Schilderung von Untaten Deutscher während der Besetzung Polens und Rußlands. Wenn in diesem Zusammenhang aber gesagt wurde, daß es „ohne die Verbrechen von Deutschen das, was folgte, nämlich die Verbrechen an Deutschen nicht gegeben hätte", so ist das eine starke Simplifizierung und keineswegs eine Rechtfertigung des Geschehenen. Das letztere sollte es wohl auch nicht sein. Es stimmt nicht, wenn immer wieder gesagt wird, erst der Anblick der Leichenberge in den Todeslagern von Maidanek, Treblinka oder Auschwitz hätte den blinden Haß und die Rachegefühle des russischen Soldaten bis zur Siedehitze entfacht.

Die Wahrheit erfordert folgende Feststellung

Eine der wichtigsten Aufgaben der politischen Propaganda der Sowjets im Heer war die Erziehung des Soldaten zu glühendem Haß gegen die deutschen Eroberer. Es hieß, man kann keinen Feind besiegen, wenn man ihn nicht aus vollster Seele haßt. Am deutlichsten kommt diese Erziehung in dem Buch von Ilja Ehrenburg zum Ausdruck, das im Frühjahr 1943, also nach Stalingrad, im Staatsverlag in Moskau erschien („Wojna"- Krieg). Dort lesen wir „ ... Die Deutschen sind keine Menschen. Von nun ab ist das Wort „Deutscher" der allerschrecklichste Fluch ... Wenn Du im Laufe eines Tages einen Deutschen nicht getötet hast, ist der Tag verloren. Wenn Du denkst, daß Dein Nachbar für Dich einen Deutschen tötet, dann hast Du die Bedrohung nicht erkannt. Wenn Du den Deutschen nicht tötest, wird der Deutsche Dich töten. Er holt Deine Nächsten und wird sie in seinem verfluchten Deutschland quälen ... Wenn Du den Deutschen leben läßt, wird er einen russischen Menschen erhängen und eine russische Frau schänden. Wenn Du einen Deutschen getötet hast, töte noch einen, - es gibt für uns nichts Lustigeres, als deutsche Leichen ..."

Es liegt auf der Hand, daß eine solche in den Kasernen von Moskau, Leningrad oder Wladiwostock ausgestreute Saat bei der Besetzung von Ostpreußen, Schlesien, Pommern und Brandenburg in blutigen Früchten aufgehen mußte. Einen Hinweis auf diese Dinge haben wir in der Sendung vermißt. Nichtsdestoweniger ist und bleibt sie ein wesentlicher Beitrag zur Verbreitung der historischen Wahrheit von nicht zu unterschätzendem Wert.

Unerwartetes Echo

Das Echo hierauf war unerwartet. Die überregionale Presse kommentierte die Sendung eingehend und fast durchweg zustimmend, bemerkenswerter Weise auch „Die Frankfurter Allgemeine Zeitung", ebenso ganz ausführlich der keineswegs vertriebenenfreundliche „Spiegel" und die seriöse „Wirtschaftswoche". So hörten auch auf diesem Wege zum ersten Male weite Kreise von den polnischen Todeslagern, in denen Tausende von Unschuldigen in grausamer, teils sadistischer Weise zu Tode gefoltert wurden.

Allein im Lager Lamsdorf O/S kamen innerhalb kurzer Zeit 800 Kinder und Säuglinge um, die zum großen Teil ohne Wissen der Eltern hierher verschleppt worden waren.

Die endgültige Bilanz lautet: 600 000 nachweisbare Morde.

Das Schicksal von weiteren 2 Millionen ist unbekannt. Sie starben einsam und verlassen - meist Frauen und Kinder - , ohne daß es Zeugen ihres Todes gibt.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß eine weit höhere Zahl Opfer von Vergewaltigungen, Folterungen und Mißhandlungen wurde, die nicht unmittelbar zum Tode führten.

Dies alles erfuhr die Öffentlichkeit zum ersten Male dreißig Jahre nach der Vertreibung. Die Bundesregierung verhält sich weiterhin taub und stumm.

Interessant und aufschlußreich ist, was uns der Autor der Sendung Wolfgang Moser zu sagen hat. Er verglich die Reaktion mit der von „Holocaust". Damals hatte er Telefondienst im Sender und nahm mehr als 100 Anrufe entgegen. Auch jetzt klingelte nach seinen Worten pausenlos das Telefon. Viele weinten als sie sprachen. Innerhalb einer Woche erreichten 300 Briefe und mehr als 1000 Anrufe den Sender.

Der größte Teil stimmte positiv zu. Die Leute sagten, es sei richtig, daß dieses Thema endlich einmal auf den Tisch kommt, ohne zu leugnen, daß die Gewalttaten auch ihre Ursache haben. Viele meinten auch, daß die an Deutschen verübten Verbrechen weit „schlimmer waren als die unsrigen". Die wenigsten wollen „die Geschichte ruhen lassen".

Das eine steht fest: Die Unterdrückung der Wahrheit, so wie sie die Regierung betreibt, ist ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand.

Bundesregierung zur Aufklärung verpflichtet

Nach einer kürzlichen Meinungsumfrage sind in der Bundesrepublik nur etwa 25 % der Bevölkerung über die an den Deutschen begangenen Verbrechen ausreichend informiert, also drei Viertel wissen darüber nur mangelhaft oder überhaupt nicht Bescheid. Diesen unglaublichen Mangel an Aufklärung hat allein die Bundesregierung zu verantworten.

Unter diesen Umständen klingt es wie Hohn, wenn der jetzige Bundesinnenminister Baum (FDP) im Bundestag eine Frage des Abgeordneten Windelen (CDU) nach einer zusammenfassenden Darstellung der Verbrechen an Deutschen wie folgt beantwortete:„ Herr Kollege, ich bin der Meinung, daß unsere junge Generation über diesen leidvollen Komplex der deutschen Geschichte hinreichend informiert ist." Er scheint auf einer Insel der Seligen zu leben. Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus.

Uns liegt die Aussage eines bayrischen Verlegers zu diesem Thema vor. Da sie für das Wissen der Nachkriegsgeneration um die ostdeutsche Tragödie typisch ist, geben wir sie unseren Lesern bekannt. Dort heißt es: „Als heute Vierzigjähriger gehöre ich, wie die Mehrzahl der Bevölkerung in unserem Lande, zu jenen Menschen, die Kriegs- und Nachkriegszeit, wenn überhaupt, dann als Kinder miterlebt haben. Und wenn die Bundesregierung der Meinung ist, meine Generation und die noch Jüngeren seien über die Ereignisse jener Zeit hinreichend informiert, dann kann ich mich gelinde nur so ausdrücken: Da irren die Genossen".

Kritik am Bundeskanzler wegen Reichstags-Erklärung

Heftige Kritik haben die Äußerungen von Bundeskanzler Helmut Schmidt in einer Fernsehdiskussion des ZDF im Berliner Reichstag zur Oder-Neiße-Frage ausgelöst. Schmidt hatte gesagt, ihm sei „nicht vorstellbar, daß Gebiete in deutsche Hand zurückkehren, in denen heute Deutsche nicht mehr siedeln . . . Wenn man ein bißchen in der Geschichte zurückdenkt oder sich orientiert, wie das damals vor 30 Jahren vor 100 Jahren , vor 300 Jahren war, da gibt es Gebiete, da haben nacheinander Wenden gesessen und andere slawische Völker und dann Polen und dann Russen und dann deutsche Ritter und dann wieder Polen – ein ewiges Hin- und Hergeschiebe. Um Gottes Willen , laßt uns das nicht wieder anfangen. Das ist meine persönliche Meinung."

Dazu erklärte BdV-Präsident Dr. Herbert Czaja MdB, für einen Bundeskanzler sei es erschreckend, „daß er die Verfassungspflicht zur Wahrung der staatlichen und nationalen Einheit mißachte, daß er nicht weiß, wie viele Deutsche noch in den Oder-Neiße-Gebieten leben und wie viele Personen anderer Nationalität aus Ost-Polen kamen, daß er den Friedensvertragsvorbehalt der Verbündeten zum Warschauer Vertrag, den Art. 7 des Deutschlandvertrages, das Annexionsverbot und den Vorbehalt des Art. IV des Warschauer Vertrages, kurz, das Offensein der ganzen deutschen Frage aus seiner persönlichen Vorstellung verbannt."

BdV-Vizepräsident Dr. Herbert Hupka MdB warf dem Kanzler vor, in der Berliner Fernsehdiskussion die Vertreibung von Millionen Deutscher als Mittel der Politik gerechtfertigt zu haben. Hupka betonte, die Wiedervereinigung bleibe Gebot des Grundgesetzes, „auch wenn der Kanzler vorgibt, das Wort nicht gerne zu gebrauchen". Ihm sei offenbar nicht bekannt, daß in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Schlesien 9 Millionen Deutsche gewohnt haben und daß dort heute noch etwa eine Million Deutsche leben. Wenn das letzte Wort über Ostdeutschland gesprochen sein solle und es keinen Rechtsanspruch auf Ostdeutschland mehr geben dürfe, dann könne dies nur aufgrund der Vertreibung Millionen Deutscher geschehen sein.

Massive Kritik übte auch der Berliner Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Gerhard Dewitz. In einem Aufruf forderte er die Bevölkerung auf, den „Verzichtserklärungen Schmidts an den deutschen Osten" entgegenzutreten. Der außenpolitische Experte der Oppositionsfraktion, Alois Mertens, bedauerte, daß nach Herbert Wehner und Willy Brandt „jetzt leider auch" der Bundeskanzler dem Wort Wiedervereinigung eine Absage erteilt habe. Auch bei den Veranstaltungen des Berliner Tages der Heimat wurde von mehreren Rednern die Äußerungen des Bundeskanzlers kritisiert.

Pole sagt: „Vertreibung war ein Unrecht"

Die Leiden der deutschen Zivilbevölkerung in Ostdeutschland am Ende des Zweiten Weltkrieges seien „Unrecht" gewesen, schreibt der Chefredakteur der Warschauer Wochenzeitung „Polityka", Mieczyslaw Rakowski, in einem Artikel für das SPD-Organ „Vorwärts". Allerdings wendet er sich auch scharf gegen die Veröffentlichung von Augenzeugen-Berichten aus der Zeit der Vertreibung der Ostpreußen, Pommern, Brandenburger und Schlesier. Er könne sich dabei des Verdachts nicht erwehren, „daß ihre Verfasser versuchen, auf diese Weise das riesige Ausmaß der Hitlerschen Verbrechen zu verringern".

KEIN REGELMÄSSIGER DEUTSCHSPRACHIGER GOTTESDIENST

Regelmäßige deutschsprachige Gottesdienste gibt es in Polen nicht. Das hat die Bundesregierung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion aufgrund einer Anfrage mitgeteilt.

Von Zeit zu Zeit würden, wie Staatsminister Dr. Klaus von Dohnany im Auswärtigen Amt erklärt, in drei Kirchen in Breslau Gottesdienste in deutscher Sprache abgehalten, ebenso in Liegnitz. In Oberschlesien und im früheren Südostpreußen würden solche Gottesdienste nach Kenntnis der Bundesregierung nicht veranstaltet. Hingegen findet dem Bericht zufolge jeden Sonntag in Warschau eine deutsche Messe statt, die allerdings mehr für deutsche Touristen bestimmt sei.

Nach dem Bericht der Bundesregierung gilt Deutsch in Polen als wichtigste Fremdsprache und steht unter den Pflichtfächern nach russisch und englisch an zweiter Stelle. Nach polnischen Schätzungen hätten 1977 etwa 194.000 Schüler deutsch gelernt. Schulen mit erweitertem Deutschunterricht gebe es in Posen, Krakau, Warschau, Lublin, Breslau, Waldenburg, Sorau, Danzig, Stettin, Allenstein, Thorn und Bromberg.

Nach Erkenntnis der Opposition wird in keiner Schule des Bezirks Oppeln Fremdsprachenunterricht in Deutsch erteilt. In diesem ostdeutschen Gebiet lebten aber noch die meisten Deutschen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Bunt sind schon die Wälder, / gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt./ Rote Blätter fallen,/ graue Nebel wallen,/ kühler weht der Wind. . . . . "

Wer kennt nicht dies viel gesungene Erntelind, das der Schweizer Edelmann Johann Gaudenz von Salis-Seewis, kurz zuvor aus Paris in seine Heimat, den Kanton Graubünden, nach der Französichen Revolution – er hatte seinen Dienst als Offizier in der französischen Armee quittieren müssen – 1792 als sein Erntedankgedicht schrieb.

Der Brauch, nach einer reichen Ernte ein Dankopfer zu bringen, ist bei allen Völkern nachzuweisen. Schon die Griechen feierten zur Erntezeit ihre Göttin des Getreides, die „Demeter".

Das kirchliche Erntedankfest wurde im 18. Jahrhundert (erstmals 1773 in Preußen) eingeführt. Vorbild für die christliche Feier war das Laubhüttenfest (Sukkot) der Israeliten.

Alle glücklichen Bewohner in Landgemeinden haben dabei Heimaterinnerungen erlebt, zumal auch Petrus als besonderes Himmelsgeschenk nun das nachholte, was er bisher im Jahre versäumte: den eitel Sonnenschein. Nur der im Norden eiskalte Wind und die Färbung der Blätter erinnern mit den kürzer werdenden Tagen, daß das Jahr 1979 sich bereits dem Ende nähert und wir uns bemühen müssen, selber recht viel Freude anderen zu geqen; denn die Selbstsucht ist leider einmalig im westdeutschen Volke. Das erlebten viele und andere werden die gleichen Erfahrungen machen. So gab es doch eine ganze Reihe Schneidemühler Besucher beim Bundestreffen in Cuxhaven, die nur abfällig als „Nassauer" bezeichnet werden müssen, denen der Kauf des Festabzeichens „nicht zumutbar" war. Von denen kann man 100%ig behaupten, daß sie keine HB-Bezieher sind und auch an ihren Wohnort der Vertriebenenfrage keinen Dienst erweisen.

So heißt es bei einer Todesmeldung: „Ich dachte immer, daß die Sohnfamilie bei der sie lebte, es melden würde; aber das macht denen wohl Umstände – das Erbe aber wohl nicht!"

„Die Klage und Frage des Herrn W. Rutetzki (Schneidemühl) ist leider angebracht. Seit Jahrzehnten bin ich Bezieher des HB und habe aufgrund der im HB veröffentlichten Geburts- und Gedenktage durch Glückwünsche versucht, alte Vebindungen aufrecht zu erhalten. An den fünf Fingern meiner Hand kann ich die Antworten abzählen. – Mein Geburtstag ist bereits zum 4. Mal veröffentlicht worden; doch bis auf wenige Getreue, die sich schon immer meldeten, nimmt niemand Kenntnis, auch keine ehemaligen Arbeitskollegen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist in meinen Augen eine Phrase nach dem Motto: „ Aus den Augen, aus dem Sinn", kritisierte Hfd. Benno Wilm, Bahnhofstr. 118, 4355 Waltrop, und entrüstet sich verständlich aber unberechtigt, weil er nicht wissen konnte, daß besondere Umstände die Aufnahme seiner Zeilen zunächst verhinderten, und ergänzend: „Die Kreissparkasse Deutsch Krone, deren Mitarbeiter ich war, hatte mit den Hauptzweigstellen in Jastrow, Mk. Friedland, Schloppe, Tütz und Zippnow eine stattliche Anzahl Beamter und Angestellte. Nicht alle sind verstorben; doch niemand nimmt Kenntnis von Freud und Leid.

Was Fr. Charlotte Schur im HB 8/79 treffend von den ehemaligen Schneidemühlern sagt, trifft auch für Dt. Krone und umliegende Dörfer zu. – Ich möchte mich bei Fr. Schur fast noch persönlich für ihre treffenden Ausführungen bedanken, besonders was die Heimattreffen betrifft."

Wir alle in der Verantwortung der Heimatkreisarbeit bedauern das „Ich-Bewußtsein" vieler und können nur die anderen bitten, die gleich uns denken und handeln, hier er-

Dazu aber gehört,auch eine Nachlässigkeit bei den meisten Einsendungen für den HB: I m m e r z u b e a c h t e n s i n d : 1) Heimatanschrift und heutige Postanschrift auf dem Kopf der Einsendung; 2) Nur einseitige Beschreibung und möglichst mit Rand und weitem Zeilenabstand für Korrekturen; 3) Den Redaktionsschluß – 20. des Vormonats – beachten und 4) grundsätzlich alle Personalangelegenheiten (Umzüge, Hochzeiten etc.) möglichst vor dem 20. an die Heimatkreisstelle melden.

Sie erleichtern uns allen die Arbeit, ersparen uns Zeit und erhöhen die Freude, die Arbeit mit sich bringen kann.

Aus der alten Heimat grüßten Sibylle Kuhnhardt geb. Renkawitz, Gerda Fischer geb. Lauer; Ilse Spier geb. Brüsch; Ursel Ewert geb. Dörmer und Heinz Schulz aus Dt. Krone, Quiram, Gr. Linichen und Klein Nakel nach Gehrden. „Es ist schön, auf altbekannten Straßen zu gehen. Eine herrliche Motorbootfahrt auf dem Stadtsee liegt gerade hinter uns."

Grüße gingen dazu ein von Hfd. Dr. Ernst Steffen aus Tinnum - Sylt-Ost: „Ich habe die Dt. Kroner Fahrt in die Heide nicht mitmachen können. Nun habe ich hier an der See leuchtend blühende Heide gefunden, daneben viele andere Schönheiten. Grüßen soll ich von Gisela Temar geb. Preuss, die uns in ihr schönes Haus eingeladen hatte. Sie ist mit mir 1917 in Dt. Krone auf die Töchterschule gegangen. Vor einigen Jahren haben wir sie anläßlich einer Ärztetagung hier erstmalig aufgesucht."

Hfd. Herbert Stelter grüßte: „Bei einem Besuch der Hfd. Felix Stabolewski vom Vorwerk Neu-Strahlenberg und Paul Schulz (Tütz, Bhfstr.) beide in Hänigsen bei Celle wohnhaft, erlebte ich eine freudige Überraschung. Ich konnte vom Tonband das vertraute Läuten der Glocken der kath. Kirche in Tütz vernehmen. das St. während seines Tütz-Besuches in diesem Jahr aufgenommen hatte. Viele Erinnerungen aus früheren Jahren wurden hierdurch wieder wachgerufen."

Dank an Hfd. Elisabeth Knoll geb. Henkemeyer in 6401 Buchholz-Ohlenfeld, Buchenstr. 6, Tel.: 06742/ 33 66, die unter „Neue Anschriften" feststellen mußte, „daß man versehentlich aus meinem durch Heirat ehrlich erworbenen Familiennamen K n o l l ein „Kudl" machte.

Die Bitte, den Bericht über den Vater zu bringen, erfüllen wir besonders und schließen hier mit dem Gruß und dankbaren Bekenntnis der „kleinen Lisa " , Elisabeth Knoll: „Ich habe in 6 Lebensjahrzehnten 4 Heimaten erworben. Von den wenigen Jahren mit den Eltern in der Geburtsstadt Göttingen, waren es Deutsch Krone. Arnsberg, Paderborn und nun seit 9 Jahren, Buchholz im schönen Hunsrück, wovon aber Deutsch Krone zu den formenden, entscheidenden Jahren des jungen Menschen nach wie vor gilt! Auf Wiedersehen in Bad Essen 1981!"

Danken müssen wir Hfd. Elfriede Kniese in Bad Hersfeld: „Als ich von einer Kurzreise per Bus zurückkam – ich war sogar bis in Nähe von Kiel mit Schiffsreise auf der Ostsee und anderen Tags auf der Nordsee – fand ich in der Hersfelder Zeitung beiliegende Notizen über eine Gnadenhochzeit." Dank auch für den Hinweis auf die Goldene, vor allem aber für den Jahresbericht des Deutsch Kroner Gymnasiums vom März 1888: „Der Gymnasialdirektor Professor Lowinski". Nur das Titelblatt fehlt mit den Vorseiten bis 18, wird aber einmaliges Stück in der Heimatstube sein. Ich lasse Ablichtung für Cuxhaven erstellen.

Neben einer Grußkarte vom „größten Volksfest der Bundesrepublik, dem 'Liborifest', 1 Woche lang „grüßten aus Paderborn W. Hackert, Ch. Marquardt, G. Zifler und Frau Erika Weber. „Der Europazug", aus 18 Nationen bestehend, soll eine Länge von 5 km haben. Gegenwärtig strahlend blauer Himmel, auf den Straßen ein Trubel wie beim Karneval. – Mitten im Festzug setzte wolkenbruchartiger Regen von 1 Stunde ein. Das war ein Erlebnis besonderer Art."

Zwei Grußkarten kamen mit der bekannten Ansichtskarte vom Alb-Hotel St. Blasien im Hochschwarzwald. „Von unserem unvergeßlichen Herbst-Urlaub in St. Blasien bei Fam. Prellwitz im Alb-Hotel grüßen in Heimattreue: Karl-H. Kleinschmidt und Frau Maria geq. Engler (früher Tanzschule Kleinschmidt), 7011 Lang Drive, Houston, Tex. 77 087, sowie Fr. Schorradt geb. Engler, Tannenweg 3, 744 Nürtingen, und auch wir grüßen und zehren von dem Wiedersehen in Cuxhaven. Fam. Prellwitz.

„Wir besuchten in heimatlicher Atmosphäre die Fam. Prellwitz und senden viele Heimatgrüße! Erhard und Ingrid Streiber geb. Pukall (Bromberger 27) 2370 Büdelsdorf-Rendsburg, Pommernweg 28. Herzliche Grüße auch von uns, Ursula und Otto Prellwitz."

Den Daumen drücken müssen wir Fam. Alfred Trafkowski, die die Sohnfam. in Houston, Texas besuchen und erst am 26.10. zurück sind. „Es ist sehr schön, daß durch den Bildband die alte Heimat wieder in Erinnerung gebracht wird. Seit Mitte April 78 ist Sohn Joachim mit Fam., Regierungsamtmann, Auswärtiges Amt in Bonn, zur Dienstleistung an das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Houston, Texas, versetzt, voraussichtliche Dauer 3 - 5 Jahre. Wir hoffen auf einen interessanten Reisebericht!

Hfd. E. Machnick (Martin 47) Bergstr. 38, 469 Herne 1 (Gatte Marian aus Dt. Krone König 55) grüßten vom Kuraufenthalt in Bad Meinberg. „Am 6.10. fahren wir für 14 Tage in die DDR. Vor einiger Zeit schickte ich ein paar Zeilen mit etlichen Fotos und Ansichtskarten für das Archiv; nichts stand im HB." Der Schluß: „Wahrscheinlich hat man genügend Material und Mitteilungen," stimmt in der Stoff- und Bildmenge, aber nicht, daß die Sendung vergessen ist. Heute nur Dank und viel Freude bei den Verwandten und Bekannten drüben.

Aus 65 Mainz, Südring 106, grüßt Hfd. Gertrud Engmann geb. Holzki: „Meine Eltern und wir vier Geschwister sind schon 1930 nach Berlin gezogen. Nur im Kriege war ich mit meinen beiden Söhnen in Schneidemühl, wo wir bei Fam. Leo Petrich (Gartenstr.) wohnten;" Telefonisch gab es schon Verbindung Dank HB.

Grüße kamen aus Ottenhöfen/Schwarzwald von Fam. Hilger und Schwägerin Fr. Linde. „Ein Wetter, wie es sich Urlauber wünschen!", und von El Arenal auf Malorca von Fam. Hans Draht und Fr. Ingeborg geb. Wunsch (Garten 53) : „Blaues Wasser, Sonne und Wärme, gutes Essen, schönes Hotel, machten auch schon Touren per Rad, Bus, Schiff und Bahn."

Lieben Besuch aus der Heimat hatte unsere Freundin Frieda Masche, Hallerstr. 37, in 3 Hannover. Schade, daß wir noch nicht mehr von ihm im Augenblick wissen.

„In Cux war es wieder sehr schön; so viele alte Freunde konnte ich begrüßen, und alle ware sehr beeindruckt von dem großartigen Redner anläßlich der Kundgebung zum Tag der Heimat", grüßte zuerst Hfd. Käthe Klotzsch-Fiehn, die mit Gatten Otto jetzt die Kinderfamilien aufsuchen mußte.

Hfd. Christa Mielck geb. Dreier übersandte neben einer Todesanzeige, die leider nicht gemeldet war, auch die Originaleinladung zum Abschiedsball des Tanzkurses von 1939, die sicher unsere Amerikabesucher interessieren wird. „Fr. Kleinschmidt/Texas rief mich aus Süddeutschland an. Sie wohnte mit ihrem Mann im Haus meiner Eltern, Milchstr. 4 - 5, und wir sind zusammen auf die Flucht gegangen. Übrigens habe ich mit Ihnen in den Heimatstuben vor der Ehrentafel gesprochen."

Unermüdlich in der Sicherung und im Sammeln aller Urkunden in den Archiven ist unser Tützer Hfd. Alois Rump, der leider in seiner mühevollen, viel Zeit- und Geld fordernden Arbeit ohne Auftrag, allein in Heimatliebe, viel zu wenig Unterstützung findet. Sein Urkundenheft über Schneidemühl hatte schon 30 Seiten beim Bundestreffen in Cux; inzwischen sind 30 neu hinzugekommen, und es wird voraussichtlich nach Fertigstellung 90 - 100 Blatt umfassen. „Wir wollen einmal sehen, ob die Polen 1980 die 600-Jahr-Feier begehen, wann und vor allem, was sie an Archivalien zutage förderten. Ich habe vom poln. Archiv aus Posen einen Literaturhinweis erhalten, in dem mitgeteilt wird, welche posener Archivalien vom 3. Reich vernichtet wurden, daß andererseits die .'Grodbücher' bis 1590 erhalten sind. " Wir sind mit stolz, daß unser Alois von Tütz sich lobend über unsere Heimatstuben äußerte und weitere Möglichkeiten andeutete und wissen seine selbstlose Arbeit zu schätzen.

Mit Seminarkollegen Edmund Huebner (09/12) in 46 Gelsenkirchen-Buer, Huelser Str. 9, der nach dem Tode von Hfd. Paul Wolfram am 28.9. der „Letzte" der 22 Prüflinge 1912 war, hoffe auch ich auf einen Plausch bei seinem Kuraufenthalt 1980 in Malente nach seinem 88. Geburtstag.

„Das große Heimattreffen ist zu Ende. Leider ist alles vorbei, uns es war doch wirklich sehr, sehr schön. Mit hat es prima gefallen. Ich war erstmalig da, weil ich als Berufstätige anderes zu tun hatte. Als Rentnerin ist es für mich klar, daß ich immer kommen werde und mich frage, warum hast du das nicht schon eher getan. Nach der großen Rede von Prof. Schlee, hätte ich, das fällt mir eben ein – ich hatte so ein schönes Gedicht zum Tag der Heimat, das mit den Worten endet: „Deutsch war dies Land, vergeßt es nie!" – doch vortragen können. „Lampenfieber verhinderte es; doch beim nächsten Mal versuche ich es; denn wir alle müssen zur Feierstunde beitragen." Dank für die Grüße und guten Wünsche an Fam. Zarnke in Osnabrück.

„Ich habe viele Bekannte und ehemalige Freundinnen in Cux getroffen", berichtete Hfd. Otto Schramm," die um Jahrgang 16 herum, die schönsten Omis geworden sind. Schneidemühl hatte, wie Freund Dieter Radtke (USA) im Julei - HB behauptete, wirklich die schönsten Mädchen. Wir stehen heute noch in Briefwechsel; unsere Freundschaft währt nun 56 Jahre. Von den alten Sportfreunden habe ich auch viele getroffen: Krey, Wilde, Fiehn, Gebrüder Kopitzke, die nicht nur Fußball spielten, sondern sich auch im Langstreckenlauf versuchten. Krey war der elegante Fechter im MTV, Wilde und Otto Klotzsch-Fiehn die 'leichten' Athleten, während Ziebarth. Schröder (meine Idole) so untersetzte Typen waren, wie ich es später wurde. In der Flußbadeanstalt sah ich den ersten 1 1/2 fachen Salto von Harro.

Keiner von diesen weiß, daß er für uns Jüngere nachahmenswert war. Was haben wir von Wiese (PSV), „Kalle" Radtke (Hertha) geschwärmt, und die Freude war riesengroß, als Ziebarth den Favoriten Förster/Danzig um Handbreite über 100 Meter schlug. All diese Erinnerungen wurden in den Gesprächen wach. Bei der Rückfahrt besuchte ich meinen alten Klassenlehrer Dr. Lange, der wegen seines hohen Alters nicht in Cux sein konnte. Der Tod seiner Kollegin Charlotte Leege hat ihn tief getroffen. Ich soll Grüße an Fr. Seemann und Fam. Gesell ausrichten und grüße mit ihm alle Schneidemühler".

Aus Ingolstadt grüßt Hfd. Gerda Lange-Baude: „Ich bedaure immer wieder, daß ich nie am Treffen in Cux dabei sein kann. Wenn man auf die 80 zugeht, muß man bescheiden sein. Ich erhielt viele liebe Grüße aus Cux und habe mich riesig über das Gedenken gefreut. Es ist doch ein Zeichen, daß man im Alter nicht vergessen ist".

Auch Hfd. Margarete Gehrke aus Büsum meldet: „Es war für uns alle wieder rundherum schön, und wir werden bis zum nächsten Treffen davon zehren. Anschließend hatte ich einen lieben Ruderkameraden aus der DDR mit Frau zu Besuch, und über Pfingsten hatten wir hier wieder kleines Schneidemühler Treffen mit Zabres (Schwerin), Zoschke (Braunschweig, Klietmann (Kiel), Zeidler (Neustadt a.Rbg.) und Kraul (Hannover). Büsum wird übrigens viel von Schneidemühlern besucht und einige haben schon das Restaurant „Störtebeker" meines Sohnes als Stammlokal. Das freut mich natürlich".

Es war mein größter Wunsch, in Cux dabei zu sein, aber mein Mann leidet an den Folgen eines Herzinfarkts. Ich konnte ihn nicht allein lassen. In Gedanken war ich mit dabei und denke tgl. an unser Schneidemühl", grüßt Ingrid Lukasik.

In einer Kurzmitteilung urteilt Fam. Abraham, die Verantwortlichen des Netzekreis-HB: „ Wir wären in Cux bald dazu gekommen, ein paar Worte zu wechseln, aber Sie waren zu sehr beansprucht, man konnte nicht ‚dazwischen' kommen. Etwas haben wir miterlebt. Wir haben die Heimatstuben in Altenbruch gesehen. Sehr schön übersichtlich, schon beachtlich umfangreich, räumlich entwicklungsfähig unter einer ordnenden Hand. Dann haben wir den Heimatabend im „Steubenhöft" mitgemacht in einer ausgezeichneten Atmosphäre. Alles nette Leute, viel Wiedersehensfreude, alle festlich angezogen (kein einheitlicher Bundesbürgeranzug) , ausgezeichnetes Benehmen, gepflegter Umgang: wie früher im „Vaterland" oder im „Goldenen Löwen", würdige Repräsentanten unserer ehemaligen Regierungsstadt Schneidemühl. Wir waren in eine Zuschauerrolle gedrängt, denn Bekannte hatten wir nicht. Unsere „Verabredung: Schocky Birr (Berlin und Fr. Ruth konnten nicht erscheinen; denn er hatte sich zuvor seinen Pkw durch Unfall schwer beschädigt, blieb aber unverletzt. - Auch in diesem Jahre hatten Sie eine gute objektive Presse, wie ich nachher feststellen konnte, was nicht überall so ist. „Die Grüße der Netzekreisler erwidern wir von Herzen und erinnern an die für alle gestellte Aufgabe: immer, an jedem Ort und zu jeder Stunde
gegen die Mauer des Schweigens - ganz Deutschland verpflichtet !

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Albert Strey und Hans Jung

Wo blieb Fam. Dr. Henkemeyer

„In Bad Essen wurde ich von vielen angesprochen, die wissen wollten, was nach dem Kriege aus dieser in Stadt und Kreis bekannten und geschätzten Persönlichkeit geworden ist. Das traurige Schicksal meines Vaters im Dritten Reich, seine Nichtverbeamtung und schließlich die Entlassung aus dem Staatsdienst, sein Broterwerb ei der Ostdeutschen Kartoffelanbau-Gesellschaft Landsberg, um die Familie zu ernähren, waren noch allen in bester, mitfühlender Erinnerung.

Fam Dr. Henkemeyer flüchtete bis Berlin mit allen Dt. Kronern Ende Januar im Güterzug. Dort verließ sie den Treck, um in Vaters angestammte Heimat Westfalen zu kommen. Auf dem Gut von Vaters Schwester wurde herzliche Bleibe geboten. Vater fuhr monatelang mit Pferd und Wagen die Milch zur 10 km entfernten Molkerei, um nicht einzurosten.

Seine Bemühungen um Wiederaufnahme in den öffentlichen Schuldienst wurden schon im August 45 von der Militärverwaltung engl. Zone honoriert. Er wurde zum 1. Oktober 45 als Regierungs- und Landschulrat zur Regierung in Arnsberg berufen und betreute die 3 Regierungsbezirke Arnsberg, Minden und Detmold, wurde zum Oberregierungsrat befördert und schied am 31. Januar 1955 nach Erreichung der Altersgrenze aus dem Amt.

Zwischendurch wurde ein voller Wiedergutmachungsbescheid zuteil, an dem durch eidesstattliche Erklärungen nicht wenige Dt. Kroner mitgeholfen hatten, allen voran Gutsbesitzer Richard Senftleben (Arnsfelde), Propst Wilhelmi (Dt. Krone) und Dr. Hudde (Schneidemühl), letzter Leiter der Landwirtschaftskammer dort.

Mit eiserner Sparsamkeit und viel Fleiß war es meinem Vater gelungen, seinen langgehegten Lebenswunsch zu erfüllen, ein Eigenheim in seiner Vaterstadt Paderborn zu errichten. Leider konnte er nur 3 1/2 Jahre mit seiner Ehefrau darin verbringen. Am 16. Juni 1959 wurde er zu Gott heimgerufen; meine Mutter folgte ihm 1972 nach. Die Eltern haben auf dem Westfriedhof in Paderborn ihre letzte Ruhe gefunden. Schwester Gertrud Lemler wohnt in Koblenz, Simrockstr. 5.

Erwähnen möchte ich noch. daß es mich zu Tränen rührte, als ich jetzt in Bad Essen nach 30 Jahren von denen, die mich [redacted] daß er während seiner Arnsberger Dienstjahre etlichen Landwirten geholfen hat, indem er fundierte Bescheinigungen über Größe der Betriebe ect. ausstellte, um für den Lastenausgleich etwas beitragen zu können. Darüber hatte er daheim nie gesprochen. Dr. Alois Gerth war einst Schüler meines Vaters auf der Landw. Schule in Deutsch Krone und ihn zu fördern war Vaters große Freude. Dankbar grüße ich alle, die meinen geliebten Vater in ehrender Erinnerung behalten. - Elisabeth Knoll (die kleine Lisa -)

Interessenten für einen verbilligten Urlaubsaufenthalt im Appartementhaus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde oder Bad Essen wenden sich bitte an:

Frau Ilse Strelow, Am Mühlenfeld 108
3201 Algermissen 5/Bledel - Tel. O5126/1655

Erinnerung an die dreißiger Jahre

Eines TAges erhielten rd. 120 Männer eine schriftliche Aufforderung, am Sonntag vormittags um 10.00 Uhr im Buchwald zum S.A.-Dienst zu erscheinen. Nachdem diese 120 Mann dem Hauptmann F...... gemeldet wurden, richtete er folgende Worte an uns: „Wer von Euch an diesem Sonntag und um diese Zeit 10.00 Uhr vormittags an diesem S.A.-Dienst nicht teilnehmen kann, der trete vor, und begründe dieses."

Nach einiger Überlegung trat ich vor und erklärte, daß ich katholischer Christ sei, nach den 10 Geboten Gottes lebe, den Gottesdienst zu dieser Zeit besuche und aus diesem Grund, den zu gleicher Zeit angesetzten S.A.-Dienst nicht mitmachen könne.

Nach kurzer Überlegung sagte der Hauptmann (Weltkriegsteilnehmer) „Es ist gut! Sie können wegtreten und zur Kirche gehen."

Ich hoffe, daß noch einige 70- bis 80jährige Männer am Leben sind, und sich an diesen Sonntagvormittag im Buchwald Deutsch Krone erinnern.

Alois Kruske

Pommern ehren Dr. Lemke

Der schleswig -holsteinische Landtagspräsident Dr. Helmut Lemke (CDU) hat die Verqundenheit zwischen dem schleswigholsteinischen Landtag und seinem Patenland Pommern unterstrichen. Auf der 25. Tagung der Pommerschen Abgeordnetenversammlung erklärte Lemke in Kiel, die pommersche Abgeordnetenversammlung habe stets mit Leidenschaft daran erinnert, daß man die durch die deutsche Teilung entstandene Grenze nicht als endgültig hinnehmen könne und auf Rechtspositionen nicht verzichten dürfe. Die endgültige Grenzziehung sei einem späteren Friedensvertrag vorbehalten.

Schleswig-Holstein hat 1954 die Patenschaft für Pommern übernommen. Seither tagt die pommersche Abgeordnetenversammlung regelmäßig im Kieler Landtag. Der Sprecher der Pommern, Dr. Philipp von Bismarck (CDU) zeichnete Dr. Lemke mit der großen Ernst-Moritz-Arndt-Medaille aus, um seine Verdienste um die Patenschaft zwischen Schleswig-Holstein und Pommern zu würdigen.

Verlange nicht mehr Geduld
von Papier als von dir selbst.

Es gibt Brücken, über die sollte nicht einmal ein Esel gehen.

Zeit ist Geld, Wissen ist Macht. Das sind zwei verschiedene Gleichungen.

Mächtige haben deshalb nie Zeit, und Wissende nie Geld.
Und Reiche wissen nicht, was sie mit ihrer Zeit machen sollen.

Es ist traurig, daß jedes neue Ding mal alt wird. Aber es ist tröstlich, daß jedes alte Ding irgendwann mal antik wird.

Warum sagt man eigentlich: „Ich sehe keinen Sinn dahinter? " Kein Wunder, daß einem vieles sinnlos erscheint, wenn der Sinn sich immer hinter einer Sache versteckt, anstatt vorneweg zu stehen. - Dietlind in der Au (KK)

Grenz- und Regierungsstadt

Schneidemühl

einst und heute

Überraschend nach bisherigen anderen Erfahrungen, lag der im August-HB angekündigte Bildband „Grenz- und Regierungsstadt Schneidemühl einst und jetzt" für die Teilnehmer des 12. Schneidemühler Bundes und Patenschaftstreffens am 1. Septemberwochenende in Cux vor und fand allseitige Anerkennung. 2.500 Exemplare wurden in den Schneidemühler Heimatstuben, Fr. Erika Klatt, Alterweg 18, Villa Gehben, 219 Cuxhaven 12 - Altenbruch - angeliefert.

Weitere 2.500 Exemplare werden diese Tage in Kiel angeliefert und sind über den kommissarischen Kassierer des „Vereins Schneidemühler Heimathaus", Hfd. Dieter Busse, 23 Kiel 14, Kronsburger Str. 8, oder wie bisher über Heimatkreisstelle Schneidemühl, Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, zu bestellen.

Der Subkriptionspreis von 35.- DM plus Porto lief mit dem 1.9. ab. Jetzt gilt als Bezugspreis DM 45,- und Päckchenporto von 2,30 DM, also insgesamt 47,30 DM. Ob wir bei späteren Bestellungen auch noch die Kosten für die Versandtaschen in Rechnung stellen müssen, entscheidet allein das Interesse der HB-Leser.

Bei der Volksbank Cuxhaven, Poststr. 6, ist für den Bildband aus finanztechnischen Gründen das Konto 1.541.130 für Schneidemühler Heimathaus, Albert Strey, Postscheck 75 67 206, Bankleitzahl 241 30 157 eingerichtet, auf das Vorbestellungen eingezahlt werden können.

Alle bereits bestellten Exemplare werden von Kiel oder den Heimatstuben in Altenbruch mit den Postschecküberweisungen auf Konto 3323 86 207 Hmb für Albert Strey, Sonderkonto Hhs, zugestellt, das ebenfalls für weitere Bestellungen benutzt werden kann.

Im Rahmen eines Heimatbildes

Das war doch wieder ein gelungenes „turbulentes" Zusammentreffen der Schneidemühler in Cuxhaven (Fahrgastanlage Steubenhöft). Diese Treffen sind und bleiben wertbeständig! Sie sind wie ein Rahmen , der das Bild unserer Erinnerung an unsere liebe Heimatstadt umschließt!

Ist es nicht letztlich der Fleiß unserer Vorfahren, der dieses Stadtbild schuf? – Es begleitet uns ja täglich, wenngleich vielfach bauliche Veränderungen eingetreten sind. . . .
Dafür haben Fotos und manche Erinnerungsstücke das festgehalten, was unsere Seele als Eigenbesitz nie verlieren wird noch darf! –

Der zähe Lebenswille möge uns aufrechterhalten, auf daß wir noch oft von diesem unserem Heimatbild in kostbarem Rahmen sprechen können! Und das alles aus langjähriger Tradition: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" So wollen wir auch weiterhin die Pflege der Heimatlieder beibehalten! Und all die schönen Stunden in gemeinsamer Feier daheim, gleich, ob in Kirche oder Schule – im privaten wie im öffentlichen Leben – So bleiben sie ewig frisch! – Die Erinnerungen an unsere alte Heimatstadt!

Wir wollen im Monat November besonders derer gedenken, die nicht mehr unter uns weilen . . . Die Totenehrung (Kranzniederlegung) am Denkmal des Friedhofs in Brockenwalde war sehr ergreifend durch das Trompetensolo „Ich hatt' einen Kameraden!" – ebenso wie bei der Kundgebung in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße. – Das war gekonnt. –
Der Solist war ein Verwandter der geschätzten Familie von Grabczewski . . .

Freuen wir uns jetzt schon auf das nächste Heimattreffen! – So manche Begegnung bleibt noch lange in uns haften. Sie mag uns stärken und trösten für mancherlei Entbehrung , die wir durch den Heimatverlust erlitten haben!

Bruno Liebsch

Seereise nach Helgoland, immer ein Erlebnis

Die zweitgrößte Teilnehmerzahl - 324 Hfd. - bestätigten dies recht nachdrücklich. Die Neue Seebäderbrücke (Baukosten 30 Millionen DM und im Mai 1978 ihrer Bestimmung übergeben) ist eine nach neuesten Gesichtspunkten moderner „Wasserbaukunst" gebaute Anlage, von der am 3.9. die Fahrt mit MS „Alte Liebe" erfolgte. Der bisherige Anleger für den Helgolanddienst, die hölzerne „Alte Liebe", ist baufällig und wird im Zuge der Hafeneinfahrten neu aufgebaut. Die 324 Helgolandfahrer kamen aus den Räumen München-Saarbrücken-St. Blasien im Süden; Köln-Bottrop-Bonn/Bad Godesberg im Westen; Kiel-Oldenburg-Hamburg im Norden und natürlich aus Berlin; unter ihnen auch die Vorsitzenden der Grenzmarkgruppen in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Stuttgart, Frankfurt, Kiel, Osnabrück, Hannover, Kassel, Offenbach und Bielefeld. Ein besonderer Willkommensgruß galt dem Verbundungsmann der Patenstadt Cuxhaven zum Heimatkreis Schneidemühl, Werner Kuschel, der wie immer für alle Belange ansprechbar war und ist sowie dem Vertreter des Nachbarkreises Dt. Krone, Hfd. Max Piehl, Bad Rothenfelde. Zwei Besucher aus der einstigen Heimatstadt nahmen ebenfalls am Bundestreffen und der Helgolandfahrt teil!

Nachdem uns der Spätsommer die Tage vor und während des 12. Bundestreffens doch recht froh gestimmt hatte, sollten die Erwartungen der treuen Helgolandfahrer leider ein wenig getrübt werden. Es hat schon Seltenheitswert, wenn auf der roten Felseninsel der Wettergott seine Schleusen öffnet. Wer den Rundgang auf dem Oberland trotzdem riskierte - davon gab es nicht wenige - mußte also verstärkt Regen und Wind über sich ergehen lassen. Alle diese äußeren Gründe konnten die Einkaufslust der Hfd. jedoch nicht beschränken, im Gegenteil, schwer bepackt wurde die Rückfahrt angetreten. Die Stimmung an Bord war ausgezeichnet, auch das Tanzbein wurde geschwungen und kräftig geschunkelt. Der 2000. Helgolandfahrerin, unserer Hfd. Hedwig Ruppel geb. Quick, 5 Köln 1, wurde vom Unterzeichnenden 1 Fl. franz. Sekt mit 1 Ansteckblume überreicht. Wir hoffen, das Erinnerungsfoto, welches Hfd. Wojahn fertigte, später noch im HB bringen zu können.

Ein Wermutstropfen ist zwar bei allen Fahrten üblich gewesen, diesmal übertraf er aber alles bisher dagewesene. Sie dürfen überzeugt sein, liebe Hfd., daß Unstimmigkeiten verschiedenster Art ganz sicher nicht dazu beitragen, den Idealismus im Interesse unseres Heimatkreises auch künftig zu stärken. Ich habe es stets mit großer Lust und Liebe getan, ohne daraus Kapital zu schlagen.
Auf diesem Wege gilt allen Helgolandfahrern der bisherigen Bundestreffen mein herzlicher Dank; viele frohe und schöne Stunden überwogen bestimmt die negativen Eindrücke!

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihre Treue zur Heimat auch beim letzten Großtreffen der Schneidemühler am 17./18. Mai 1980 in Bielefeld bekunden! Bis dahin grüßt in heimatlicher Verbundenheit!

Euer Werner Hackert

CSV – Schneidemühl

Im Rahmen des 12. Patenschafts- und Landesmannschaftstreffens fand auch diesmal nach alter Tradition ein Fußball-Match zwischen CSV-Altligisten und einem Schneidemühler Team statt. Vor der Begegnung hieß Paul Arndt als 1. Vorsitzender des Cuxhavener Sport-Vereins die Schneidemühler zum Sportler-Treff bei einer Kaffeetafel im CSV-Klubheim herzlich willkommen. Otto Klotsch-Fiehn dankte im Namen der Gäste, die über 20 Jahre nach Cuxhaven anreisen, für die Begrüßungsworte und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch diesmal wieder ein Fußballspiel zwischen den Schneidemühlern und den CSV-Altligisten stattfinden kann. Da sich die Reihen der Traditions-Mannschaft Schneidemühl gelichtet haben, und der CSV mit seinem 1. AH-Team zur gleichen Zeit ein Punktspiel austragen mußten, waren immerhin noch acht „Senioren der Senioren" des CSV zur Stelle, und man konnte mit verkleinerten Teams dem runden Leder nachjagen.

- Cuxhavener Nachrichten -

Fußballspiel endete 7 : 4.

Pünktlich um 15 Uhr begann im CSV-Heim unsere vollbesetzte Kaffeetafel. Hierbei konnten wir u.a. die uns allen bekannten Gebrüder Kopitze (Viktoria), die bei „Hindenburg-Alleinstein" spielten und dort 1932 Baltenmeister wurden, begrüßen. Eine Großaufnahme der Mannschaft aus den Elbinger Nachrichten machte ihre Runde.

Dadurch, daß auf dem Hauptplatz des CSV kurzfristig ein Punktspiel der I. Mannschaft angesetzt wurde, mußten wir zu unserem Spiel auf den Nebenplatz ausweichen. Das machte dem Spiel der „alten Strategen" aber keinen Abbruch! Als Schiedsrichter stellte sich unser Fußballreservist Rudi Schmidtke zur Verfügung. Wie fest er das Spiel in den Händen hatte, zeigt die Tatsache, daß keine gelbe oder rote Karte gezeigt werden brauchte. Es entwickelte sich ein gutes, lebhaftes Spiel, da mußten ja auch Tore fallen. Ehe wir so recht eine Mannschaft wurden, hatten und die Cuxhavener Sportfreunde 4 Tore in's Netz gesetzt. Doch dann fingen wir uns und mit 4 : 2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause schafften wir zwar das erste Tor, doch dann ließ die Kondition merkbar nach, und wir mußten wieder 3 Törchen kassieren. Dafür schossen wir das letzte und das Endergebnis war 7 : 4.

Nach dem Spiel saßen wir noch über eine Stunde im Clubheim beim Bierchen beisammen. Für 1980 hoffen wir mit unseren Sportfreunden aus Cuxhaven auf ein Wiedersehen im Mai in Bielefeld und im September in Barsinghausen.

- Werner Boche -

Örtliches Heimattreffen

Zum 26. Heimattreffen der Dörfer Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehnke, Rose, Freudenfier und weiterer Gemeinden des Kreises Deutsch Krone waren am 8.9. 1979 im Saalbau Recklinghausen ca. 400 Vertriebene erschienen. Dabei ging es diesen Getreuen erneut darum alte Bekannte, Freunde und Verwandte zu sehen und zu sprechen, Jugenderinnerungen auszutauschen, die Liebe zur alten Heimat zu bekunden sowie über die Besuchsreisen des letzten Jahres zu hören.

Die Gekommenen wurden gegen 15.30 Uhr von Edwin Mahlke, dem unermüdlichen Initiator, ganz herzlich begrüßt. Er versicherte diese viele Arbeit durch die Mithilfe von Johannes Kluck auch weiterhin gern ehrenamtlich zu leisten, wenn außer diesen künftig noch weitere Heimatfreunde kämen. Dann verlas Johann Kluck die Verstorbenen des letzten Jahres, die durch eine Schweigeminute sowie das Erheben von den Plätzen geehrt wurden. Er erinnerte zudem an zwei besondere Ereignisse dieses Tages, nämlich an das diamantene Priesterjubiläum von Pater Klaar sowie an den 23. Hochzeitstag von Edwin Mahlke. Im weiteren Verlauf berichteten dann beide Heimatfreunde über ihren diesjährigen Besuch der alten Heimat. Sie und alle anderen Teilnehmer wären von den jetzigen dortigen polnischen Menschen mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden und jeder hätte Zugang zum Vaterhaus sowie zu den Feld- und Waldfluren gehabt. Am Schluß riefen beide Heimatfahrer dazu auf, daß noch recht viele Vertriebene die unvergessene Heimat besuchen sollten. So eine Reise lohne sich wirklich. Über sie wurden etwas später dann noch schöne Dias gezeigt und näher beschrieben.

Im Namen aller Anwesenden dankte Dr. Alois Gerth beiden für ihre unermüdliche Arbeit. Beide seien noch wirkliche Idealisten, von denen es gegenwärtig nicht mehr viele gäbe. Er führte danach weiter wörtlich aus: „Heute begehen wir hier den Tag der Heimat. Dieses Recht auf die Heimat wird in der UNO-Charta jedem Menschen zugestanden, Vertreibung darf es nicht geben und das Selbstbestimmungsrecht muß gelten. Doch was sagt der Deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt im Reichstag in Berlin am 30. August 1979 um 21.20 Uhr im ZDF-Gespräch mit Journalisten und Berliner Bürgern hierzu, als er von einem Zwischenrufer auf die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten angesprochen wurde.

Vielleicht wurde dieses Denken beim jüngsten Treffen mit Herrn Gierek vereinbart? Solche Politiker können wir Vertriebene jedoch nur bei den Wahlen mit unserer Stimme in die Wüste schicken. Auch wir denken nie daran, unsere Heimat wieder durch einen Krieg besitzen zu wollen. Ja, schon der erste Kanzler Dr. C.Adenauer sagte einmal vor dem deutschen Bundestag: „Hinsichtlich der Ostgebiete können wir mit Rußland und Polen über vieles reden". Er verstand darunter ein großes wirtschaftliches Entgegenkommen. So wäre ein Rückkauf doch durchaus möglich, wie etwa der einstige amerikanische Kauf Alaskas von Rußland. Zu so einer Rückgewinnung des ostdeutschen Raumes zwingen uns einfach die biologischen Verhältnisse in der Bundesrepublik; denn bekanntlich stehen wir bei der Umweltverschmutzung durch die Zusammenferchung der vielen Menschen auf engstem Gebiet erst am Anfang dieses Dilemmas. Doch dies scheinen bislang die wenigsten verantwortungsbewußten Politiker begriffen zu haben. Daher sind wir auch in dieser Hinsicht mal wieder die Vorreiter.

Abschließend sei zu den Ausführungen des Herrn Bundeskanzlers Helmut Schmidt noch gesagt, daß die Ordensritter diesen Ostraum nie allein hätten besiedeln können. Der übergroße Teil der deutschen Siedler in den Ostgebieten waren doch Bauern und Handwerker und keineswegs, wie so gern behauptet wird, nur Ordensritter. So sind die saloppen Äußerungen dieses Regierungschefs über Ostdeutschland weder mit den grundsetzlichen Pflichten noch mit den geschichtlichen Tatsachen in Einklang zu bringen. Persönlich wollte ich mit diesen wenigen Worten keineswegs Friedensstörer, sondern lediglich Mahner zu einem gerechten Frieden sein. Vertrauen wir darauf, daß die Geschichte eines Tages über Herrn Schmidt hinweggehen wird, wie sie schon über Herrn Kühn ohne besondere geschichtliche Anerkennung hinwegzog. In diesem Prozeß haben wir, wenn wir nun wollen, sicher den längeren Arm, einmal wieder unsere Heimat zu besitzen!"

Nach Abschluß dieses offiziellen Teils begann man das Tanzbein zu schwingen. Bei heimatlicher Fröhlichkeit gings bis Mitternacht. So neigte sich wieder ein schöner Tag seinem Ende.

M.G.

In München war schon Oktoberfest-Stimmung

Bin noch immer und wohl auch noch für einige Zeit stark beeindruckt von allem Geschehen in Cux. Inzwischen hatten wir am 7.9. im HDO unseren Heimatabend, bei dem ich Fam. Kaschinski, unsere neuen Mitglieder, besonders begrüßte, die sehr schnell mitten unter uns waren. Nach Protokollverlesung vom 1.8., Hinweise auf eingegangene Post und auf den HB folgte Kurzbericht über das Schneidemühler Bundestreffen, die Teilnahme von Fam. Höppener, die Verleihung der Goldenen Ehrennadel an Hfd. Prälat Snowadzki, Dankübermittlung der Gruppenspende für den Verein Schneidemühler Heimathaus und zur freudigen Überraschung allerseits mit anhaltendem Beifall und anschließender Gratulation nach Überreichung der Silbernadeln durch den Vorsitzenden im Auftrage des Heimatkreises an Hfd. Friedrich Beck und Fr. Hedwig geb. Tonn.

Nach Hinweis auf den neuen Bildband Schneidemühl war der Schluß des offiziellen Teils gegen 21 Uhr; aber man blieb noch lange beisammen und feierte den 60. Geburtstag von Hfd. Paul Zuther. Fröhliche, sinnige Laudatio und völlige Metamorphose sowie Überreichung einer in Lorbeer gefaßten 60 von Hfd. Hans-Georg Schiebel brachten Stimmung nach etlichen Umtrünken mit Höhepunkten; aber die Feier war mit Fortsetzung in der Hauskantine erst nach Mitternacht zu Ende. Fazit: Gelungener, sehr schöner Heimatabend nach Grenzmärkerbrauch, der noch lange in Erinnerung bleiben wird. Nächster Heimat am 2.11. HDO 19 Uhr. - E. R. -

Sachspenden für Paketaktion auch weiterhin

an Frau Magdalena Spengler, 4 Düsseldorf 12, Kamper Weg 189 senden. Ein russisches Sprichwort sagt: Bekäme der Geizhals die Sonne in Pacht, dann hätten die Armen beständig Nacht! - Allen, die durch ihre Spenden dafür gesorgt haben, daß die A r m e n nicht in beständiger Nacht leben müssen, deren Dankeschön aus ganzem Herzen.

Pommernball in Hannover am 22.9.1979

Unsere Heimatgruppe beteiligte sich am Pommernball 1979 der Kreisgruppe Hannover der Pommerschen Landsmannschaft. Im heimatlich-geschmückten großen Saal der Badensteädter Bierstuben, Soltekamp 58, begrüßte Landsmann Grugelke die Festteilnehmer und wünschte allen gemütliche Stunden in heimatlicher Verbundenheit. Kapelle CONTRAS sorgte für Stimmung und Tanzmusik. Zu den begehrtesten Tombola-Gewinnen gehörten Reisen nach Paris und Kopenhagen, sowie 8-tägige Aufenthalte in den Häusern Deutsch Krone in Bad Essen und Bad Rothenfelde. - Alfred Schulz -

Offenbach lädt zum 27. Oktober ein

Die Hfd. Dr. Hubert Ewald und „Josche" Bayer rufen nach der 1. Begegnung am 9. März in Offenbach zum 1. größeren Treffen am

27. Oktober, 18 Uhr ins Kolpinghaus, Luisenstr. 53

„Bitte, bringen Sie auch Freunde und Bekannte mit. Wir wollen u.a. Dias aus Schneidemühl und vom Bundestreffen in Cuxhaven zeigen. Der Wirt sorgt für warme und kalte Speisen.

Das Kolpinghaus ist vom Bhf. Offenbach mit 5 Minuten Fußweg, von Frankfurt mit Straßenbahnlinie 16, Haltestelle Frankfurter/Kaiserstr., zu erreichen.

Grenzmarkgruppe Kiel lädt zum 8.11. ein

Nachdem wir im März unsere Anklang gefundene Jahresversammlung, im Mai die herrliche Busfahrt „ins Blaue" durchführten, im Juli 1/3. der Teilnehmer beim „Kleinen Grenzmärkertreffen" in Reinfeld stellten und beim Bundes-Patenschaftstreffen in Cuxhaven auch recht gut vertreten waren, wollen wir uns am 2. November, Freitag, 18.00 Uhr. im Restaurant „Consul", Walkerdamm 11, zum Eisbein, Kasseler- oder Schnitzelessen mit anschließendem Tanz in Geselligkeit treffen.

Anmeldungen werden bis 25.10 erbeten an Klatt (Königsweg 6b) Tel. 6 47 67 oder Krajewski (Esmarckstr. 76, Tel. 8 39 31). Gedeck ca. 13,– DM.

Hannover lädt ein

Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens unserer Heimatkreisgruppe Deutsch Krone laden wir alle Heimatfreunde aus nah und fern zu einer Feierstunde ins Bootshaus vom Deutschen Ruder Club 1884, Rösebeckstr. 1, am Sonntag, den 11. Nov., herzlich ein.

15.30 Uhr Kaffeetafel, 16.30 Uhr Feierstunde.

Wenn möglich Anmeldung an Dr. A. Gramse, Waldstr. 9 3167 Burgdorf/Ehlershausen.

Voranzeige! Freie Prälatur Schneidemühl

Sonnabend, 16. Februar 1980, 9.30 Uhr: Gedenkgottesdienst (Requiem) in der Kirche St. Dominicus, Lipschitzallee 74, 1000 Berlin 47

Lehrerseminar, Hfl und LBA Schneidemühl 1980 Karlsruhe

Schon heute laden die Verantwortlichen (Hfl und LBA schließen sich sicher an), Koll. Gaertner als Ausrichter und Maeder als Sprecher, alle Ehemaligen des Lehrerseminars, der Hochschule für Lehrerinnenausbildung und der Lehrerinnen Bildungsanstalt Schneidemühl zum Treffen am

20.-22. Mai 1980 in Karlsruhe ein

Alle Teilnehmer finden Unterkunft im „Hotel Rio" in der verkehrsarmen Hans-Sachs-Str. 3, Garagen und gute Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Vorgesehen sind am 20.5.1980 : Anreisetag. 18.30 Uhr Abfahrt mit der Straßenbahn zum Kolping-Haus mit gemeinsamem Abendessen und Begrüßungsabend. Stadtvertreter, PL, Kinderchor und Männerquartett stehen im Programm.

21.5.1980: 9 Uhr Stadtrundfahrt; 15 Uhr Fahrt mit der Strassenbahn nach Bad Reichenbach im Schwarzwald, Kaffeepause im Kurhotel; weitere Gestaltung nach Wunsch.

22.5.1980: Abreisetag; aber Karlsruhe bietet viel; gut und gerne also einen Tag zulegen und Schwarzwaldurlaub anschließen.

Wir bitten um Anmeldung bis zum Jahresende an den Kollegen Heinrich Gaertner, 75 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Str. 25, Tel. 0721/25 993, Eure H. Gaertner und W. Maeder.

Heimattreffen in Düsseldorf!

Wir laden alle Hfd. aus Deutsch Krone und Kreis und Schneidemühl mit Angehörigen und Freunden zu unserem Treffen in Düsseldorf am Samstag, dem 24. November 1979 ein und treffen uns um 16 Uhr im Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr.90 im Restaurant Rübezahl. (Erdgeschoß). Das Lokal liegt in der Nähe des Hauptbahnhofs, 5 Minuten in die Bismarckstr. hinein, rechts. - Alfons Litfin -

Sternfahrt nach Müden a.d. Örtze

Einen erfreulich guten Erfolg hatte der Aufruf der Kreisgruppen Deutsch Krone, Schneidemühl mit Netzekreis in Hannover zu einer Sternfahrt durch die Lüneburger Heide nach Müden a.d. Örtze. Eine kaum erwartete Anzahl von Landsleuten fanden sich am Abfahrtspunkt ein.

Auf dem Wege zum Ziel wurden teile der Heide durchquert, in der vor einiger Zeit der große Waldbrand wütete. Die Bemühungen, diese Teile wieder aufzuforsten, sind unverkennbar, jedoch sind die Spuren der sehr umfangreichen Verwüstungen noch sehr gegenwärtig. In lieblichem Kontrast dazu standen die Umgebungen der Straßen, die durch die in diesem Jahr in besonders schöner Blüte stehenden Heide führten. Dort war nach knapp zweistündiger Fahrt das Ziel erreicht.

Ein sich anschließender Spaziergang durch den dortigen schönsten Teil der Heidelandschaft zum Hermann-Löns-Denkmal, wo man mit hunderten von Wanderern auch aus dem Ausland zusammentraf, wurde allein schon zu einem Erlebnis eigener Art.

Im Hotel Jägerhof fand sich dann alles zum Mittagessen ein. Dort waren inzwischen auch Landsleute aus der weiteren Umgebung eingetroffen, und es gab, wie immer, ein freudiges Wiedersehen und viel zu erzählen.

Ein Verdauungsspaziergang nach dem Essen führte einen Teil der Teilnahmer in den Ort Müden, und an den an dessen Ortsrand angelegten ganz idyllisch gelegenen Stausee und seine entzückende Umgebung. Ein anderer Teil verblieb im Hause und hatte sich viel zu erzählen.

Vereinigt war dann alles wieder zum Kaffeetrinken in freudiger Stimmung, bis dann zur Heimfahrt aufgerufen wurde.

Allgemein hörte man das Urteil, daß derartige Veranstaltungen und Zusammenkünfte viel zu selten stattfänden und daß dieses wieder ein sehr gelungenes Unternehmen gewesen sei, für das dem Organisator und seinen Helfern Dank und Anerkennung gebühre. Gtz.

Für stärkere Integration der Aussiedler in Kirchengemeinden

Für eine stärkere Integration der Aussiedler in den ihnen fremden kirchlichen Gemeindestrukturen hat sich der Beauftragte für Umsiedler- und Vertriebenenfragen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Probst i.R. Horst Schubring (Gießen), in Hedemünden (bei Göttingen) eingesetzt. Dieser Aufgabe käme neben der sozialen Betreuung erhöhte Bedeutung zu.

„Tennis ist schön"

Unter diesem Motto stand die Begegnung der ehemaligen Schneidemühler Tennisfreunde mit den Cuxhavenern am 1. September während des diesjährigen Heimattreffens.

Leider waren wir nur 5 Aktive. So mischten wir uns unter die Gastgeber vom A.T.S.C. am Strichweg. Tennisbegeisterte waren zahlreich erschienen und hatten, wie wir Spieler, viel Spaß bei dem „Jedermann-Turnier", das der ATSC an diesem Tag veranstaltete. Die Sonne schien herrlich, Sekt gab es auch, kurze Begrüßungs- und Dankesworte, aber keine Blumen; doch ich wurde durch die Goldene Ehrennadel meiner Heimatstadt geehrt und bedanke mich

BILDER DER HEIMAT EINST UND JETZT

Die Kaffeerunde im Hause A. Krüger (Osnabrück) mit der 93-jährigen Hfd. Maria Beyer, eingeramt von den beiden Töchtern Anny und Angelika Krüger.

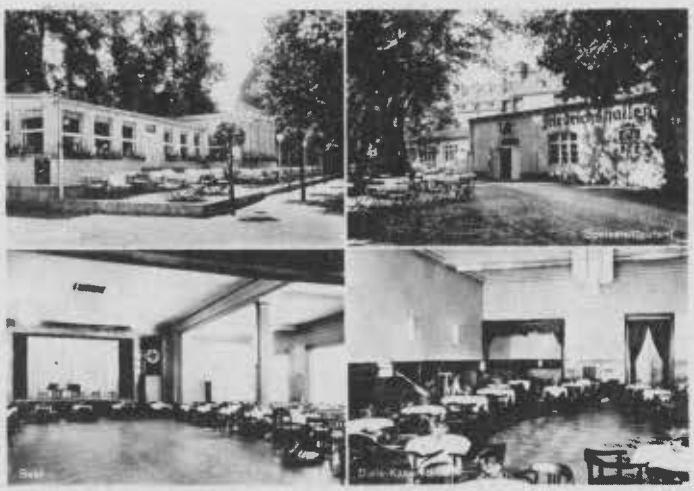
Hfd. Erika Reetz, geb. Geisler (645 Hanau, Hirschstraße 25) grüßt mit diesem Klassenbild aus Rose von 1931/32 und nennt von links: Anni Hildebrand, Rita Knut, Margarete Krüger, Gertrud Mielke, Sonnenburg, Martha Korsov, Hedwig Rebschinski, Maria Kuschack, Charlotte Grist, Maria Drews, Alice Dahlke, Gertrud Milke, Martha Dobelke; unten sitzen Margarete Krüger aus Riege, Erika Geisler. Die Bubennamen vergessen. Klassenlehrer war Leo Rohde.

Aus dem Nachlaß von Fr. Böhle stammen diese beiden Fotos: Oben die Klasse I von 1922 und unten Erinnerungsfoto an die Reifeprüfung 1914 mit Margarete Lonsalla, Maria Zell, Franziska Daecke, Erna Heidrich, Angela Polarek, Maria Kahler, Erna Schneider, Annie Elisab. Grau. Lotte Becker, Gertrud Below, Annemarie Bohn, Anna Stallbohm, Anna Borchert, Maria Jendrossek.

Mit dem Cäcilienverein Deutsch Krone beim Ausflug 1932. Wer noch lebt, melde sich bei Alois Kruske (2 Hamburg, Palmerstr.7)

Vor 50 Jahren mit der Freien Turnerschaft zum Sportfest (Erika Klatt)

Charlotte Jennrich, geb. Oberst (54 Koblenz, Wismarerstr. 4) grüßt mit diesem Bild der Kinder-Gemeindeschule Deutsch Krone von 1921 mit dem namentlichen Verzeichnis, das natürlich nicht vollständig sein kann.



„Friedrichsgarten-Schneidemühl-Besitzer Karl Bergann - Telefon 2750" steht auf dieser Ansichtskarte vom 5.7.1940 (Erich Nüske)

Die Deutschlandpolitik Brandts vor 35 Jahren

Die „Welt am Sonntag" wandte sich kürzlich dem gestiegenen Interesse an den frühen Veröffentlichungen Brandts zu und beschäftigte sich mit der Behauptung der SPD, daß die CSU die politische Vergangenheit Brandts als Wahlkampfmunition mißbrauchen wolle. Zu diesem Thema schrieb der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Mende der „Welt am Sonntag" folgenden Leserbrief:

„Das erinnert mich an die Brandtschen Memoranden an den damaligen Gesandten der USA in Stockholm ein Jahr vor Ende des Zweiten Weltkrieges, die vom amerikanischen Außenministerium im Dezember 1974 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Es hieß in einem solchen Memorandum (Nr. 3399 vom 22. Mai 1944): „Es muß mit dem preußischen Militarismus abgerechnet werden. Beamte, Richter und Polizeibeamte müssen in großer Zahl gefeuert, interniert und in Gefängnisse gesteckt werden. Solche Maßnahmen liegen nicht zuletzt im Rahmen einer kraftvollen demokratischen Revolution, wie sie unglücklicherweise in den Jahren 1918/19 nicht vollendet wurde."

In einem Dokument Nr. 4027 vom 2.9.1944 machte Brandt Vorschläge zur Abtretung der deutschen Ostgebiete: Er habe keinerlei nationale Gefühle oder irgendwelche Bindungen an Grenzen. Daher schlage er vor, die Ostgebiete aus dem Reich auszugliedern und den Polen zu geben. In diesem Fall sollte die gesamte deutsche Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten ausgesiedelt werden.

Der US-Gesandte Johnson fügte seinem Bericht nach Washington folgenden Satz an: „Dies scheint der Gesandtschaft ein vernünftiger Vorschlag, insbesondere, da er von einem Deutschen kommt."

Als einige Wochen später deutsche Korrespondenten Einsicht in die Memoranden im amerikanischen Außenministerium nehmen wollten, waren ihnen diese – üblicherweise nach 30 Jahren freigegebenen Dokumente – nicht mehr zugänglich.

Sollte damals auch etwa die CSU die Hand im Spiele gehabt haben – oder sind es die gleichen Stellen gewesen, die vermutlich heute Brandts Bücher aufkaufen, damit sie den Deutschen nicht unter die Augen kommen? "

Schneidemühler Geburtstage Schluß

- Am 26.11. Fr. Hedwig Schwaibol geb. Liebsch (Berliner 36) 721 Rottweil 1, Mühlenwiesenstr. 20. - Am 27.11. Senatspräsident Dr. Georg Tesmer (Jastr. A.) 7809 Buchholz/Brsg., Ratzenhäusle, Waldstr. 7.

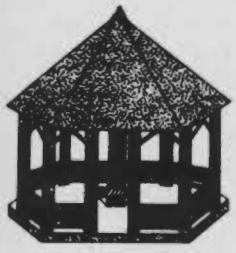
74 Jahre am 6.11. Hfd. Werner Zachert (Koschützer 1) 237 Rendsburg, Flensburger Str. 44 c. - Am 6.11. Fr. Frieda Brandt geb. Marx (Grabauer 5) 3 Hannover-Limmer, Tegtmeierstr. 2. - Am 12.11. Fr. Charlotte Buske geb. Lachmann (Ring 23) 6382 Friedrichsdorf/Ts.,Stifter Str. 12. - Am 21.11. Amtsgerichtsrat Johannes Strohbusch (Weg am Schweizerhaus) 798 Ravensburg, Sperlingsweg 7.

73 Jahre am 5.9. Fr. Erna Freyberg geb. Hilger (König 54) 2401 Lübeck-Blankensee, Am Dorfplatz 1 a. - Am 15.10. Fr. Charlotte Linde geb. Bußler (Lange 29) 6301 Großen-Linden, Obergasse 18. - Am 7.11. Hfd. Heinrich Smolka (Walkmühlenweg 2, Dozent Musikschule) 24 Lübeck, Neue Hafenstr. 84 b. - Am 7.11. Fr. Elisabeth Treichel geb. Stelle (Gruppe München) 8 München 45, Stösser Str. 6. - Am 11.11. Fr. Marie Strate (Plöttker 106) 352 Hofgeismar-Carlsdorf, Unterdorf. - Am 18.11. Fr. Elfriede Wilhelmi (Krojanker 86) 75 Karlsruhe. Weinbrennerstr. 31. - Am 22.11. Fr. Margarete Nolky geb. Strey (Bismarck 61 u. Dt. Krone) DDR 22, Greifswald. Str. de. Freundschaft 63. - Am 22.11. Hfd. Otto Gohlke (Garten 417) 358 Fritzlar 5, Am Hengsberg 7. - Am 22.11. Fr. Irene Wolske geb. Preibisch (Plöttker 18) 23 Kiel 1, Holunderbusch 60. - Am 26.11. Fr. Franziska Leßnick geb. Willma (Fea 53) 235 Neumünster, Färberstr. 38. - Am 29.11. Fr. Gertrud Wendt geb. Pubanz (Riege, Gruppe München) 8 München 40, Clemens-Str. 89.

72 Jahre am 5.11. Fr. Margarete Liebsch geb. Ruhnke (Bergdorf/Konitz) 3062 Bückeburg, Scharnhorststr. 20. - Am 5.11. Hfd. Magdalena Wilde (Brücken 3) 237 Rendsburg, Ernst-Barlach-Str. 2. - Am 6.11. Herbert („Harry") Liedtke (Uhland 17) 495 Minden, Diemelstr. 5. - Am 13.11. Hfd. Erika Linden geb. Orban (Alte 9 u. Kalisch) 1 Berlin 20, Blasewitzer Ring 16. - Am 14.11.Hfd. Erich Schulz (Hindenburg 12) 1 Berlin 13, Voltastr. 3/III. - A, 15.11. Hfd. Johannes Priebe (Wiesen 44)3250 Hameln, Ludwig-Holty-Weg 14. - Am 16.11. Fr. Anna Heinze geb. Mundt (Flur 13) 493 Gladbeck, Insterburgerstr. - Am 19.11. Hfd. Paul Kaschinski (Breite 44) 8 München 21, Friedenheimer Str. 120. - Am 25.11. Hfd. Helmut Krajewski (Schmilauer 4 u. Schlochau) 2300 Kiel 1, Esmarckstr. 26. - Am 26.11. Hfd. Wilhelm Niederlag (Meisen 7) 5102 Würdelen, Kaiserstr. 119.

71 Jahre am 4.11. Fr. Else Krause (Tucheler 1) 5 Köln 80, Laubweg 9. - Am 4.11. Fr. Charlotte Sommerfeld (Bismarck 17) DDR 29, Wittenberge, Kyritzer Str. 9 b. - Am 11.11. Fr. Margarete Freter geb. Warmbier (Wieland 2) 23 Kiel, Streitkamp 20. - Am 12.11. Hfd. Erich Tober (Martin 45) 35 Kassel, Leuschner Str. 97. - Am 15.11. Fr. Paula Grossmann (Bromberger 39) 4 Düsseldorf 31, Kalkstr. 21. - Am 15.11. Hfd. Erich Pockradt (Höhen 59) 219 Cuxhaven 12, Cuxhavener Chaussee 32. Am 28.11. Fr. Charlotte Pichlmayr geb. Hoffmann (Bromberger 16) 5 Köln 30, Melatengürtel 60. - Am 28.11. Fr. Hildegard Rau geb. Hoffmann (Bromberger 16/18) DDR 1955 Rheinsberg, Goliot-Cruie-Str. 28.

70 Jahre am 10.6. Hfd. Gerhard Moeglin (Gatte Irmgard Januschewski, Seydlitz 4) 318 Wolfsburg, Porschestr. 35. - Am 3.7. Fr. Charlotte Siefert geb. Schmidt (Jäger 13) 44 Münster, Wargendorfer Str. 205; Gatte Max wird am 21.11. 78. - Am 10.10. Hfd. Franz Borowski (Schönlanke, Gruppe München) 8 München 5, Ickstatt-Str. 10. - Am 4.11. Hfd.Franz Frase (Ring 553) 87 Würzburg, Weg zur Zeller Waldsp. 30. - Am 4.11. Fr. Charlotte Sommerfeld (Markt 14) DDR 29 Wittenberge, Kyritzer Str. 9 b. - Am 12.11. Fr. Vera Hoffmann (Bismarck 14) 8013 Haar, Wasserburger Landstr. 7.-



Die Jugend unserer Heimat

Studentenstreiche von Max Garske

Der Geselleneinstand war umfangreicher als geplant. Schwester Mariechen hatte zur gleichen Zeit ihre Lehre bei der Damenschneidermeisterin Maria Priske in der Streitstraße Nr. 7 beendet; ebenso Schwester Margaretha ihren Kursus bei der Leiterin der Haushaltwanderschule Fanny John. Ein 16-jähriger Lehrling, der seinen gewählten Beruf als Nomaden - und Zigeunerleben empfand, hatte sich der Feier angeschlossen und seinen Beruf gewechselt. Er ist später ein erfolgreicher Maurermeister geworden. Außerdem war die Mutter des Berliner Kollegen mit ihrer Schwester angereist.

Es war in der Zeit, als die von Josef Goebbels aufs beste geschulten N.S.D.A.P. - Werber auf die Bürger losgelassen wurden. Ihre vergeblichen Bemühungen, auch den Milchkutscher vor ihren Karren zu spannen, hatte sie so gewurmt, daß sie seinen Milchwagen vollkommen mit Hakenkreuzen beschmiert hatten. So war seine hohe Gunst beim Publikum bis auf den Nullpunkt gesunken. Zwar wußte jeder, daß die Nazis die Übeltäter waren, doch nicht jeder hatte es gleich mitbekommen. Er mußte sich manches giftige Wort an den Kopf werfen lassen; denn die Deutsch Kroner standen in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Nationalsozialismus abweisend gegenüber.

Trotzdem wagten sie sich mit ihrer Werbung in die gemütliche Feier. Einen tüchtigen Scharführer bräuchten sie noch und Piter wäre dazu der richtige Mann. Er konterte: Ich bin bei Lenz drei Jahre Dreischarführer gewesen und weiß, wie schwer das ist, mit meinen Nerven bis ich am Ende. Die Werber:„ Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie verrückt sind? " „Nein, ganz verrückt bin ich nicht. Wenn ich's wär', würde ich den Scharführer übernehmen."

Es hatte sich herumgesprochen, daß die Maler dem Piter ein feudales farbenfreudiges Zimmer hergerichtet hatten. Die Frauen, neugierig wie sie sind, gaben sich die Klinke in die Hand. Sie wollten vom Meister das Rezept der Farbenzusammenstellung haben. Der aber sagte: „Das bleibt unser Betriebsgeheimnis." Und das bestand aus den Farbresten einiger Dutzend Einer und Töpfe. Es wurde darüber gerätselt, welche Worte von den Berliner Frauen wohl fallen würden, wenn sie Piters Stube sahen. Wer die richtigen Wörter fand, sollte von dem Ostpreußen einen Kasten Bier bekommen. Knorke, Dufte, Schnafte usw. wurden genannt. Aber den richtigen Riecher hatte niemand. Der Kasten Bier blieb dort, wo er war.

Als die Gesellenmutter die Tür aufmachte, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und sagte:„Det iss en Jdicht." Ihre Schwester: „Ik bis von de Socken, det iss ja ene Wolke." Unter dieser Wolke saß Piter vor seinem Schreibtisch von viel Papier umgeben, wie eine Brutgans auf den Eiern. Er meinte: „Der Verschleiß eines Schriftstellers an Papier ist enorm. Die Nachlieferung aber kein Problem. Die Garmsche Buch- und Papierhandlung ist gleich schräg über die Straße."

Die Zahl der Gäste war noch größer geworden. Zum Glück war ein Vertreter der Grenzmarkbrauerei auf Werbetour. Für drei Kasten Bier wurde er beinahe in den Himmel gehoben. Das Zigeunerleben, was den 16jährigen Lehrling bewogen hatte, seinen Beruf zu wechseln, hatte auch seine guten Seiten. Wenn die Maler in ein Dorf gerufen wurden, hatten die Bauern schon die Wohnungen ausgeräumt und allen Hausrat in die Scheune gebracht. Dort konnte man viel sehen und noch mehr hören:

Ein interessantes Gespräch zwischen zwei Bauern in der Scheine hatte mein Bruder an die Deutsch Kroner Kreiszeitung weitergegeben und dafür den ersten Preis bekommen. Die Zeitung hatte gefragt: Welche Vorteile hatte ich dadurch, daß ich die Zeitung gehalten habe, und welche Nachteile hatte ich dadurch, daß ich die Zeitung nicht gehalten habe? Das abgelauschte Gespräch: Du – Naubi, hö ma abeika hei: Moja gau ik naudi Stadt uh heiw mia ganz Jild fani Spaukass aff. Mia Schogi hät sik sia Jild a fä twe Monata auffhauat. Naubi, jetzt krigst kena Pfennig me. De Termia iss doch längs väbi – Dat stün doch grot uh bret ini Zeitung, öbi de höls Du jo ni. De iss di jo to düh. Ach Du doniwetti, bin ik ah Deuskop, weißt. Fä dat Jild, wat mi nu välora gaua iss, had ik mi de Zeitung mia ganz Leiwand hola künd.

Da hatte ein Meister ungewollt einen Bauer bei einer Schwarzschlachtung überrascht. Der Meister bat um Entschuldigung und meinte, das wäre doch nicht nötig gewesen. Darauf sagte ein Steppke: „Du oll Freitsack, wisst doch kea Süpptüffka schluka." In der Scheune wurden alle Streiche erzählt, die in allen Dörfern fast diesselben waren. Da kam heraus, wer Landmaschinen in den Dorfteich geschoben , wer einen Kutschwagen auf's Dach gebracht hatte. Da kam heraus, wer dem Bauer, der sich nicht der Lichtgemeinde angeschlossen hatte, zur Eröffnungsfeier an einer Angelrute einen langen angebrannten Kienspan (Bogenlampe) vor der Toreinfahrt aufgepflanzt hatte. Wer dem Bauer, der fast mit jedem auf dem Gericht die Klinge gekreuzt hatte, immer wieder den Schornstein zustoppte, darüber brauchte nicht geraten werden, das wußte jeder.

Wegen meiner angeschlagenen Gesundheit konnte ich diesen Bericht nicht so zum Abschluß bringen, wie ich es mir vorgenommen hatte; sonst wäre es wohl auch ein ganzer Roman. Da war zum Beispiel ein Schüler, der auf seiner Studentenbude mitten in der Nacht mit seiner Trompete „Die Wacht am Rhein" in die Gegend schmetterte.

Als er vor Gericht (was ja nicht oft vorkam) vom Richter gefragt wurde: „Was sagen Sie dazu, daß Sie die alte Dame immer im Schlaf stören? " Soll die Antwort gewesen sein: „Die Dame muß nicht musikalisch sein." Vielleicht kennen Sie den Mann. Ich glaube er hieß Fiedler.

Der Name von Piter war Max Petzhold. Die vorgetäuschte Dummheit den Schülern gegenüber habe ich auf Simulation zurückgeführt. Manchmal wußte ich nicht, wer wen da auf die „Schüppe" nahm. Mitten im Krieg habe ich ihn in der Stadt getroffen. Er war in Polizeiuniform in Begleitung seiner schönen Frau.

Mein Bruder Hannes war am 13. April geboren und hatte durch Unfall als Kind ein Auge verloren. Bei Malerarbeiten beim Bürgermeister Herrmann Raske war er an die Starkstromleitung am Giebel des Hauses gekommen und 20 Meter tief abgestürzt. Dabei hatte er sich beide Arme gebrochen und dazu noch eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen. In diesem Zustand hat ihn der Bürgermeister von Neu-Prochnow auf dem voll beladenen Getreidewagen mit nach Tütz genommen. Chefarzt Dr. Lyhozki wollte die Sache zur Anzeige bringen, aber das war nicht der Wunsch meiner Eltern. Es gab damals ja auch schon Krankenwagen, die auf Anruf gekommen wären.

Am 18. Februar 1945 - es war ein rauher nebliger Sonntag - wurden er und meine Schwester Martha auf unserem Hof am See von einem Russen erschossen. Die Leute sagten: Daran wäre sein Geburtsdatum - die 13 - schuld.
Ich glaube an solchen Unsinn nicht.

Dies wird mein letzter Bericht an unseren H.B. sein. Wenn Sie ihn abdrucken, machen Sie ein Kreuz hinter meinen Namen.

Max Garske +

Wildbeobachtungen:

Es war im Adlergebirge in der CSSR, gegenüber dem sogenannten Glatzer Kessel auf der schlesischen Seite. Mein Freund Jaromir aus Prag und ich saßen auf einem gut ausgebauten und sehr gut getarnten Hochsitz in einer riesigen Schirmfichte. Vor uns war eine gute Grünfläche mit allerlei Kräutern, die ich zum großen Teil nicht kannte. Gegenüber, etwa 150 m entfernt, begann ein dichter Wald aus Fichten und Tannen. Vielerlei Laubholzarten und Sträucher füllten jede Lücke aus. Darin zu pürschen war einfach unmöglich. Der Wald zog sich in einem großen Kreis bis hinter den genannten Hochsitz, ihn deckend, und dann weiter herum. Nur die Ostseite war offen. Hier war ein großes Haferfeld, das für Silozwecke angebaut war. Der Hafer wuchs auf diesem kräftigen Boden sehr gut. In dieser Höhenlage wurde er aber niemals reif, sondern schaffte es nur bis zur Milch-, mitunter auch bis zur angedeuteten Gelb- aber niemals bis zur Vollreife.

Dieser riesige, an einen Urwald erinnernde Bestand an drei Seiten und der Hafer, der in der Milchreife stand, veranlaßten viel Wild, in den Dickungen den Tageseinstand zu nehmen und abends sehr früh in den Hafer zu ziehen. — Menschen kamen nur hin und wieder mit Maschinen zur Arbeit in diese Region.–

Jaromir erzählte mir: „Dieser Hochsitz ist schon immer einer der besten Ansitzplätze gewesen, ob man Wild beobachten oder erlegen wollte. Hier trug sich vor zwei Jahren folgende Begebenheit zu: Unter eine Randfichte mit Zweigen bis auf die Erde zog täglich in der Abendstunde ein sehr alter, starker Keiler. – Man kannte ihn, man sah ihn wie einen Satan unter dichten Zweigen und ihn voll deckenden Sträuchern brechen, aber es gelang keinem Jäger, ihn zur Strecke zu bringen. – Und nach wie vor kam er täglich unter dieselbe Randfichte. Unter diesem Baum hatte er eine sehr große, tiefe Suhle geschaffen, die wegen des schweren Bodens und wegen der reichlichen Niederschläge immer voll Wasser und Schlamm blieb. Hier hinein kam er eben täglich und suhlte sich. Dann zog er an die andere Seite des Kessels, löste sich unter gewaltigem Stöhnen und Abprotzen, daß es weithin schallte. War er fertig, schob er seine Losung zu und verschwand fast geräuschlos nach rückwärts im Wald. Niemals gab sich dieser urige Keiler eine Blöße. Keiner konnte auch nur eine Kugel auf ihn anbringen. Dieser urige Keiler reizte Freund Jaromir. Außerdem war sein jagdlicher Ehrgeiz so angestachelt, daß er diesen Keiler unbedingt strecken wollte.

Der Mond stand im ersten Viertel. Der Wind hatte sich so gedreht, daß aus dem sonst ständigen Aufwind ein steifer Seitenwind zum Wechsel des Keilers zustande gekommen war. Jaromir buddelte sich nun 4 m neben dem Wechsel eine kleine Kuhle, - ein Loch zu graben war wegen des Felsens nicht möglich, -. Bewußt nahm er ein beachtliches Risiko auf sich. Tatsächlich kam abends der Keiler mit mächtigem Schnauben und Schnaufen, um zu seiner Suhle und zu seinem Abort zu ziehen.

Auf eine Entfernung von 5 m konnte Jaromir ihm die Kugel genau zwischen die Lichter setzen. Er war einer der ältesten und schwersten Keiler seines Lebens. Seine Kritik dazu: „Dieser Keiler ließ sich nicht mehr weichkochen." -

Das Aufbrechen und die Jagdfeiern, wie das Tottrinken mit allem Drum und Dran, sollen in Kraliky drei Tage beansprucht haben.

So saßen wir auf der Kanzel, erzählten sehr leise Erlebnisse und tauschten Erfahrungen aus, als plötzlich aus einem sumpfigen Urwaldteil ein starkes Schnauben und lautes Sichlösen eines starken Stückes Schwarzwild einsetzte. Beide mußten wir in uns hineinlachen. Mich überkam dabei ein Hustenreiz, und ich mußte wirklich husten. „Na, danach wollen wir nun nach Hause gehen," sagte Jaromir, „nun haben wir alles Wild vergrämt, nun kommt nichts mehr". „Haben wir's, dann ist es auch recht, aber hier ist es so schön; wir wollen noch etwas sitzen bleiben. Wir können unter diesen Umständen ja ruhig eine Zigarre rauchen." Gesagt, - getan. - Wir saßen ruhig und rauchten wohl so 10 bis 15 Minuten, als am Waldrand ein deutliches Brechen von Dürrholz zu hören war. Ohne sich aufzuhalten, trat ein starker, aber erst mittelalter Hirsch, es war ein Kronenzehner, auf die freie Fläche und ließ sich wohl 15 Minuten in aller Ruhe bewundern und bestaunen. -Es folgte noch anderes Wild in erheblicher Zahl, aber kein Schwarzwild.-Konitzer

Schneidemühl 1979 (Schluß)

Vom Marktplatz sieht man die Hochhäuser an der Krojanker und nach Elisenau. Die Hasselstraße ist voll ausgebaut; an der Eichblattstraße steht noch der ehem. Städtische Fuhrpark; im Hasselort neue Häuser und letzterem steht noch die ehem. Kapelle der Babtisten, deren neues Gemeindehaus in der Rüsterallee nicht mehr steht. Die Häuser im Erlenweg stehen alle. Auch die ehem. Stadtgärtnerei mit dem Wohnhaus steht. An einem schon früher geplanten und jetzt bestehenden Weg über das Mühlenfließ (Verbindung Saarlandstraße, Erlenweg) steht eine Dienststelle.

Die ehem. Taubstummenanstalt, später Mittelschule, wird auch heute schulisch genutzt. Auf dem hohen Teil der Wiesenstraße entstanden Einfamilienhäuser. An der Küddow oberhalb des Landeshauses wird gebuddelt. Die große Küddowschleife gegenüber dem Bürgergarten wurde geschlossen, die Landenge durchstochen, mit der Lake verbunden und so der Küddowlauf begradigt. Für eine Promenade zu beiden Seiten der Küddow wurden schon Zementplatten gelegt. So entsteht eine Promenade von der Dirschauer Brücke entlang der Zgordalina und der Küddow bis Koschütz.

In der Saarlandstraße sind die Häuser: Sander, Eckhaus zur Gartenstraße, Sydow, Vogel, Kopitzke, Altmeier und das Eckhaus zur Logenstraße. Gegenüber steht einsam die ehem. Villa Kutz und nach einer Lücke die Häuser für die Regierungsbeamten; Am Hindenburgplatz die Häuser Mongrovius, Restauration Lukas, die Loge und das Pfarrhaus der Lutheraner, dem ein Wohnblock vorgesetzt wurde. Nordseite Bäckerstraße sind erhalten: Krause und Eichstaedt, die Tankstelle, aber abgebaut. Gegenüber stehen neue Häuser mit den Giebeln zum Hindenburgplatz. Die Wasserstraße als solche besteht nicht mehr ebenso Gerber- und Brückenstraße. Von Erbguth bis zum Landeshaus sind Anlagen mit Ruhebänken entlang der Zgordalina. Das Standbild des Bürgermeistersohnes Staszic steht jetzt an der Stadtbrücke westlich der Küddow.

Die Posener ist wieder zur Promenadenstraße geworden mit vielen Ruhebänken. Auf dem Grundstück Heintze in der Wilhelmstraße steht ein Heizwerk, und die Häuser Spicker und Florian. Gegenüber sind Wohnhäuser. Der Durchgang zum ehem. Wilhelmplatz ist überbaut.

An Brücken hat die Stadt drei Fußgängerbrücken zum Erholungszentrum (Küddowwiesen), die Stadtbrücke (neu erbaut Juli 1958, erweitert 18. Juli 1977) Ersatz für die Karl-Krause-Brücke (etwa 1970/72) und eine Fußgängerbrücke im Zuge der Königsblicker Straße-Danziger Platz (erbaut 1972).

Auf dem Wege nach Überbrück kommen wir vorbei an einem ehem. Speicher, der zu einem Cafe ausgebaut wurde. Rechts davon stehen in der Brauerstraße Haus Heller, das Bürgercasino und das spätere Standesamt. Hier ist die Straße geschlossen.

Bromberger Straße und Platz sind Verkehrskreisel. Auf dem Gebiet zwischen Brunnen- und Mittelstraße stehen drei buntbemalte Hochhäuser. Der Fluchtweg führt von der Stadtbrücke über die Brunnenstraße quer zum Haus Slodowy in der Krojanker. Auf dem Scharfschen Gelände wird gebaut. Von der Kro-

janker quer zur Bromberger stehen Wohnblocks, ebenso hinter der III. und IV Gemeindeschule bis zur Acker- und an der Feldstraße. Neu ist auch ein Flachbau-Warenhaus abseits der König- und Ackerstraße.

Von der Königstraße bis zu Stark sind noch alte Häuser. Sägewerk Stark ist ein ungenützter Platz; dagegen ist Sägewerk Kutz hinter der Dirschauer Strecke in Betrieb. An der Bromberger gegenüber der Inf. Kaserne wurde ein Hochhaus für eine Behörde errichtet. In der Königstraße gegenüber dem Erika-Sportplatz steht nichts mehr, auch Weinhold und Gelhaar sowie das Garnison-Lazarett. Geblieben sind Haus Patzwald und ein Nebenhaus sowie alle Häuser der linken Seite. Von der Ackerstraße entlang der Königsblicker Straße stehen Wohnblocks bis zur Friedheimer. Hier wurde der Altbau abgerissen und ein neuer Block errichtet. Zwischen Friedheimer- und Wirsitzer Straße ist ein Kinderspielplatz.

Als Abschluß muß ich sagen: Die Innenstadt wird mit der Fertigstellung des Hotels an der Küddow aufgabaut sein. An den Vorstädten ist schon viel geleistet und wird weiter gearbeitet. Die Bepflanzung von Straßen, Straßenrändern und Plätzen mit vielen Blumen macht einen guten Eindruck auf die Besucher. Auch die Reinhaltung der Stadt findet Anerkennung. – xy

Billiger nach Polen

Kurz vor der Sommerpause war die Bundesregierung befragt worden, ob ihr bekannt sei, „daß Mitglieder der polnischen Vereinigung „Zgoda" bei der Einreise in die Volksrepublik Polen einen weit geringeren Betrag pflichtgemäß umtauschen müssen als alle anderen Bundesbürger, und wird die Bundesregierung bei der Regierung der Volksrepublik Polen nach den Gründen für diese Ungleichbehandlung von einreisenden Bundesbürgern fragen? " Die Bundesregierung ließ durch Staatsminister Dr. Klaus von Dohnanyi antworten, daß sie davon nichts wisse.

Diese Auskunft war falsch, das Parlament wurde belogen; denn die Bundesregierung weiß selbstverständlich, daß dem Bundesamt für Verfassungsschutz in Köln klare Auskünfte vorliegen. Seit langem ist nicht nur diesem Amt bestens bekannt, daß, wer Mitglied dieser Vereinigung deutscher Staatsangehöriger polnischen Volkstums wird, in den Genuß einer großzügigen Ausnahmeregelung gelangt und beim Überschreiten der Oder-Neiße-Linie auf seiner Reise in die Volksrepublik Polen nicht 30 Mark pro Tag, sondern nur 13 Mark umwechseln muß. Warum wurde dieser Sachverhalt dem Deutschen Bundestag verschwiegen?

Die seit 1952 bestehende Vereinigung, die ihren Hauptsitz in Bochum hat, zählt etwa 12 000 Mitglieder, die in ungefähr 100 Ortsvereinigungen zusammengeschlossen sind. In zunehmendem Maße bemüht sich die „Zgoda" um neue Mitglieder aus den Reihen der Aussiedler, vor allem der jugendlichen Aussiedler, von denen viele – bis zu 9 Prozent der in Friedland registrierten Aussiedler – ohne die sonst übliche Entlassung aus der polnischen Staatsangehörigkeit in die Bundesrepublik Deutschland kommen. Da die jungen Aussiedler die deutsche Sprache kaum beherrschen, bietet sich ihnen die „Zgoda" als Möglichkeit an, die polnische Sprache mit den anderen Mitgliedern weiter zu pflegen und darüber hinaus in den Genuß der besonderen Reisevergünstigungen zu gelangen. Es ist eben reizvoll, anstatt 30 Mark, nur 13 Mark pro Tag wechseln zu müssen. Darum wird die „Zgoda" – deren Werbung sich aber keineswegs nur auf diesen jugendlichen Personenkreis beschränkt –, von vielen Mitgliedern eher als ein Touristik-Unternehmen betrachtet, obwohl dies die „Zgoda" gar nicht ist und auch nicht sein will.

So wie bei uns die „Zgoda" auf Grund unserer freiheitlichen Rechtsauffassung existieren und arbeiten kann, auch mit einer eigenen Zeitung „Glos polski" („polnische Stimme", Auflage 3 000 pro Woche), sollte seitens der Bundesregierung Gleiches für eine deutsche Vereinigung innerhalb der heutigen Volksrepublik Polen, auch mit einer eigenen Zeitung, gefordert werden. Aber dieser Gleichheitsgrundsatz zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen besteht leider überhaupt nicht.

Daß dies die Souveränität der Volksrepublik Polen nicht zuläßt, wie von Warschau immer wieder gesagt wird, darf aber hierzulande nicht dazu führen, daß Mitglied der „Zgoda", einer polnischen Vereinigung in der Bundesrepublik Deutschland, werden muß wer verbilligt nach Polen reisen will. Was gedenkt die Bundesregierung zu tun, damit die Ungleichbehandlung bei Reisen über die Oder-Neiße-Linie aufhört?

Obwohl die im Deutschen Bundestag von Staatsminister Dr. von Dohnanyi erteilte Antwort falsch war, könnte vielleicht jetzt der Nachsatz, mit dem die CDU/CSU-Bundestagsfraktion zufrieden gestellt werden sollte, in die Tat umgesetzt werden: „Wenn Sie begründete Nachweise erbringen können, daß die von Ihnen vermutete oder behauptete Unterscheidung besteht, dann wären wir natürlich dafür dankbar und würden der Sache nachgehen."

Man sollte nun endlich der Sache nachgehen. – Dr. Hupka –

GOTT MIT UNS

So steht es mit gewaltigen Lettern auf dem wuchtigen Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig geschrieben, dessen Einweihung einen Höhepunkt der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege bedeutete. – GOTT MIT UNS, – mit Recht ist gerade diese Inschrift gewählt worden, weist sie doch auf den tiefsten Kraftquell patriotischer Begeisterung und glühender, opferfreudiger Vaterlandsliebe hin.

Ein Blick in die wunderbare Erhebung des Jahres 1813 zeigt uns: Die Freiheitshelden und Freiheitssänger sind fromme, gottesfürchtige Männer gewesen, und an ihrem Mut und ihrem Gottvertrauen richtete sich das gebeugte Volk zu neuer Hoffnung und zu neuer Widerstandskraft auf.

Lassen wir einige der Führer aus jener großen Zeit, mit denen sich unsere Generation, zumal die Jugend, gar nicht genug beschäftigen kann, an unserem Auge vorbeiziehen. Mit ihren eigenen Worten sollen sie uns sagen, was den tiefsten Grundzug ihres Wesens ausmachte, und wo bei ihnen die starken Wurzeln ihrer Kraft zu suchen sind.

Ernst Moritz Arndt, der die Ursache des furchtbaren nationalen Sturzes von 1806 im Unglauben sah, schrieb in dieser Zeit:

„Auch du, mein Volk, bist schlecht geworden, auch du hast zuviel mit fremden Götzen gebuhlt. Soll ich dir sagen, was dich erlösen kann? – Nichts als der Glaube an Gott, der Glaube an deine Väter, der Glaube an die deutsche Redlichkeit. Fühle Gott wieder; in ihm fühlest du die Ehre und Würde der Väter."

Wie mächtig weiß er zu mahnen, wie herzlich zu stärken in seinem Büchlein voll deutscher Urkraft, im „Katechismus des deutschen Wehrmannes": „Weil du siehst, deutscher Jüngling, woher dein Unglück gekommen ist, so mußt du zuvörderst wieder schauen auf Gott und vertrauen auf den, von welchem alle Dinge sind. Denn der Glaube an Gott tut noch täglich Wunder, und die Zuversicht auf den Himmel überwindet die Hölle. Und den Menschen hilft keine Kraft ohne Gott, und eitel bleibt, was auf sterbliche Kräfte gebaut wird. Und dann mußt du Gott bitten, daß er dir gebe einen stillen, freundlichen, festen Geist, einen Geist des Friedens und der Liebe! – Wer Gott fürchtet, über dem ist niemand, denn die Furcht Gottes ist über alles. Ein frommer und gläubiger Deutscher hat das rechte Panzerkleid um die Brust gelegt und die rechten Waffen angetan."

In dem bekannten Kraftliede: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" mahnt er die Deutschen: „Hebt hoch die Herzen himmelan und himmelan die Hände!" – In einem anderen Liede sagt er: „Wer ist ein Mann? – Der beten kann und Gott dem Herrn vertraut!" – Als aber die Schlacht bei Leipzig geschlagen war, da begrüßt der Dichter die Errettung des Vaterlandes mit dem feurigsten Dank seiner frommen Seele:

„Wem soll der erst Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Schande Nacht uns allen
In Flammen aufgegangen war;

Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Auch aus dem Auge Blüchers, des greisen und dabei jugendfrischen kühnen Marschall Vorwärts, leuchtet echtes Gottvertrauen. Sein Urteil über die Freiheitskriege faßt er zusammen in das kurze Wort: „Meiner Verwegenheit, Gneisenaus Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit – denen haben wir alles zu danken."

Auf demselben Glaubensboden stand der General York, der unerschrockene, unbeugsame Charakter. Vor der Schlacht bei Möckern ließ er seine Offiziere einen tiefen Blick in sein Innerstes tun, indem er unter den Gebetsworten mit ihnen anstieß: „Anfang, Mitt und Ende, o Herr zum Besten wende!"

Professor Steffens in Breslau, der auf dem Katheder seines Hörsaales der dicht gedrängten Schar seiner Studenten eine Vorlesung hält, wie die in dem Raume noch nie erklungen war, schildert selbst, was ihn damals bewegte:
„Meine innere Bewegung war grenzenlos. Nur ein Gedanke trat vorherrschend hervor: Hier fängt eine neue Epoche in der Geschichte an, und was diese begeisterte Menschenmenge bewegt, das darfst du aussprechen! Tränen stürzten mir aus den Augen. Ich fiel auf meine Knie, und ein Gebet beruhigte mich. So trat ich unter die Menge und bestieg meinen Katheder. Was ich sprach, ich weiß es nicht mehr; selbst wenn man mich nach dem Schluß meiner Rede gefragt hätte, ich würde keine Rechenschaft davon haben ablegen könenn. Was ich sagte, war die stille Rede aller, und sie machte deswegen, wie das Echo aus der eigenen Seele eines jeden, einen tiefen Eindruck. Das ich, indem ich die Jugend so aufforderte, zugleich meinen Entschluß erklärte, mit ihnen den Kampf zu teilen, versteht sich von selbst!"

Und Theodor Körner, der gefeierte jugendliche Dichter! Wer kennt nicht sein Gebet vor der Schlacht: „Vater ich rufe dich" – oder das andere:

„Wir treten hier im Gotteshaus
Mit frommen Mut zusammen;
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen! –
Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefacht;
Dem Herrn allein die Ehre!"

So klang es ergreifend am 28. März 1813 in der Kirche Rogau. Für die Weihestunde im Gotteshause, als das Lützowsche Freikorps zur Einsegnung versammelt war, hatte Körner das Lied gedichtet. Er selber schreibt am 30. März 1813 an seine Mutter:

„Eine große, herrliche Stunde habe ich am Sonnabend erlebt. Wir zogen in Parade nach Rogau, einem lutherischen Dorfe, wo die Kirche zur feierlichen Einsegnung der Freischar einfach, aber geziemend geschmückt war. Nach Absingen eines Liedes, das ich zu der Gelegenheit verfertigt hatte, hielt der Prediger des Ortes, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemein ergreifende Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören, für die Sache der Menschheit, der Religion und des Vaterlandes weder Gut noch Blut zu schonen und zu siegen oder zu sterben für die gerechte Sache. – Wir schwuren! – Darauf warf er sich auf die Knie und flehte Gott um Segen für seine Kämpfer an. Beim Allmächtigen! – Es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweihe flammend zuckte, wo alle Herzen heldenmütig schlugen. Der feierlich vorgesagte und von allen nachgesprochene Kriegseid, auf die Schwerter der Offiziere geschworen, und „Ein feste Burg ist unser Gott" machten das Ende der Herrlichkeit, die zuletzt noch mit einem donnernden „Vivat, das die Krieger der deutschen Freiheit ausbrachten, gekrönt wurde, wobei alle Klingen aus der Scheide flogen und helle Funken das Gotteshaus durchsprühten. Diese Stunde hatte um so mehr Ergreifendes für uns, da die meisten mit dem Gefühle hinausgingen, es sei ihr letzter Gang." – So gingen sie zu Schlacht und Sieg, gesegnet von den Händen Gottes! Das war der Geist, der den Befreiungskrieg zu einem heiligen Kriege wandelte. – Der erste Schritt zu Gott – der zweite dem Feind entgegen."

Weiter schreibt Körner an seine Mutter: „Ganze Regimenter nahmen vor ihrem Ausmarsch erst das heilige Abendmahl. So zogen sie hinaus in's blutige Morgengrauen, gestärkt mit der Kraft aus der Höhe, begleitet von den heißen, innigen Gebeten der Mütter und Bräute, der Frauen und Schwestern und Kinder, – blühende Jünglinge, feste Männer, frische Greise, während die Glocken der Kirchen wie Gottesstimmen von oben hernieder über ihnen läuteten. Es war mehr als bloße nationale Begeisterung, mehr als die natürliche Glut der Herzen, was sie trieb und erfüllte; es war eine heilige Flamme tief religiösen, sittlichen Gefühls, die in den Seelen der Freiheitshelden loderte."

Zur Gemeinde der Gläubigen gehörte auch Freiherr von Stein, „des Volkes Eckstein, des Reiches Grundstein und der Deutschen Edelstein." Er, der selber Kraft und Trost aus dem Glauben schöpfte, weist auch seine Freunde darauf hin mit den Worten: „Suchen Sie Trost bei dem, der allen Mühseligen und Beladenen Erquickung verspricht; suchen Sie ihn durch das Gebet, dessen Kraft uns das seinige vom Ölberg lehrte und zugleich das, war wir bitten sollen: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!"

Für solche aber, welche sich zu dem Glauben nicht entschließen konnten, hatte Stein ein sehr gutes Rezept: „Den Glauben vernünftelt man so wenig herbei, als man ihn einschnupft, sondern man erbittet ihn von Gott in tiefer Demut und gänzlicher Selbstverleugnung." – So sahen unsere Freiheitshelden innerlich aus.

GOTT MIT UNS! Auf diesen Ton des Gottvertrauens war auch der Aufruf des Königs an die Nation vom 17. März 1813 gestimmt. Er schließt mit den Worten: „Wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit!" Auch im Aufruf an das Kriegsheer heißt es: „Der Sieg geht aus von Gott! Zeigt euch seines hohen Schutzes würdig durch Gehorsam und Pflichterfüllung. Mut, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sei euer Ruhm! Folgt dem Beispiel eurer Vorfahren! Seid ihrer würdig und euer Nachkommen eingedenk! - Vertrauen auf Gott, Mut und Ausdauer sei unsere Losung!"

GOTT MIT UNS, das war auch der Geist, der 1870/71 unsere Helden und unser Volk beseelte. Das ist und bleibt der Geist, welcher Ketten zerbricht; das ist und bleibt die Kraft, welche Siege erringt; das ist und bleibt der Glaube, welcher Welten überwindet. Es bleibt die Wahrheit und wird zur Wirklichkeit, was unsere Väter damals sangen, wie Ernst Moritz Arndt es ihnen vorgesungen:

„Der zieht die rechten Waffen an,
Wer Gott allein vertrauet,
Dem Helden, welcher helfen kann,
Wenn Tod und Furcht ergrauet;
Wer sich auf solchen Schutz verläßt,
Der steht in Glück und Unglück fest.
Kein Teufel mag ihn schrecken.

So knieet hin undbetet an
Und schwört die rechte Treue,
Daß sich in jedem deutschen Mann
Der alte Trost erneue,
Daß wir den Glauben halten fest:
Das Gott uns nimmermehr verläßt,
Wenn wir ihn nicht verlassen.

Pastor Wilhelm Ilgenstein+ - K.-H.Buhl

Deutsche, pflegt eure Muttersprache, bewahrt euer kulturelles Erbe!

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

92 Jahre am 12.11. Hfd. Leo Hoffmann (Dyck) ,423 Wesel 15, Bergerfurth 32. - Am 21.11.Fr. Maria Maroschek (Schloppe), 29 Oldenburg, Norderstr. 19.

88 Jahre am 26.10.Fr. Hedwig d' Heureuse (Gampstr. 24), 8125 Marwuartstein, Ob. Mühlfeldweg 1.

86 Jahre am 26.10. Fr. Maria Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz) DDR 50 Erfurt, Ludwigstr. 4 a. - Am 11.11. Hfd. Robert Janke (Lebehnke) DDR 2151 Schlepkow, Post Strasburg.

85 Jahre am 20.9. Frau Agnes Schischka geb. Schur (Freudenfier) 3014 Laatzen 1, Leisnerandstr. 11.- Am 17.11. Hfd. Otto Döring (Schulte-Heuthaus 5), 53 Bonn-Godesberg, Konstantinstr. 147.

84 Jahre am 6.11. Fr. Martha Schmikowski geb. Wiese (Riege), 5161 Eschweiler üb. Feld, Königsforst 1. - Am 14.11. Fr. Maria Petrich (Tütz), 462 Castrop-Rauxel, Ahornstr. 2, beim Neffen Gerhard P. - Am 15.11. Fr. Anna Maske (Tütz, Neue Siedl.) , 3284 Schieder, Bahnhofstr. 9. - Am 22.11. Hfd. Alex Arndt (dyck), 5 Köln 41, Lindenthalgürtel 50. - Am 27.11. Fr. Klara Stolz geb. Hasse (Schrotz), 3588 Homberg, Rabengasse 18.

83 Jahre am 24.10. Fr. Frieda Apitz (Königstr.) , 469 Herne, Görlitzer Weg 29. - Am 26.10. Fr. Maria Wiese geb. Mantey (Schloppe, Berliner Vorstadt), 4006 Erkrath, Bachstr. 13, bei Tochter Marg. Kurschinski. - Am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf) 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei Tochter Maria Fuchs. - Am 8.11. Hebamme Fr. Elis. Heymann (Appelwerder), 1 Berlin 28, Mühlenfeldstr. 21.

82 Jahre am 1.11. Fr. Anna Mielke geb. Zabel (Jastrow, Wurt 13) 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. - Am 7.11. Schw. Charlotte Quast (Schloppe, Karlstr. 5), DDR 4011 Halle, Malderitzstr. 16. - Am 14.11. Fr. Frieda Preuss (Schloppe) , DDR 233 Bergen/Rügen, Joachimsberg 5.

81 Jahre am 2.11. Fr. Else Kassanke (Alt-Lobitz), 581 Witten, Hilgelohstr. 21. - Am 11.11. Fr. Therese Zielinski (Tütz), 1 Berlin 45, Ostpreußendamm 31. - Am 13.11. Fr. Hedwig Hartwig (Schloppe), 6751 Otterbach/Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12. - Am 23.11. Fr. Anna Weckwerth geb. Lewandowski (Kronenstr.) , 2303 Gettorf, Kieler Chaussee 44.

80 Jahre am 27.10. Fr. Hedwig Badke geb. Becker (Dietrich-Ekkard-Sdlg.) 2 Hamburg-Wilsdorf, Am Weinberg 17; Ehem. Erich wird am 8.11. 80 Jahre. - Am 31.10 Hfd. Otto Ziggel (Dt.Kr.) , 75 Karlsruhe 1, Geschw. Scholl-Str. 1. - Am 31.10 Landwirt Gerhard Nast (Gut Neuhof b. Rose) 3113 Suderberg/Uelzen, Hössingerstr.3.- Am 16.11. Fr. Maria Warnke geb. Friske (Heimstätten 15 a), 714 Ludwigsburg-Hoheneck, Am Neckar 43, bei Tochter Christel Bendel. - Am 20.11. Hfd. Friedrich Zielke (Neugolz-Mühle), 2508 Riverood, Terrace, St. Joseph, Michigan, USA. - Am 28.11. Fr. Erna Beduhn geb. Jauhnke (Eichfier), 24 Lübeck, Knut-Rasmussen-Str. 54.

79 Jahre am 10.10. Hfd. Erich Tonn (Salm), 6234 Okriftel/Main, Mainstr. 7. - Am 26.10 Fr. Amanda Anklam (Ritterstr. 29), 4 Düsseldorf-Altstadt, Adlerweg 10. - Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Brenkenhoff 107), DDR 2931 Verchen, Krs. Demmin.

78 Jahre am 26.10. Fr. Hildegard Drebelow geb. Neumann (Plietnitz), 2943 Esens, Butterstr. 9. - Am 28.10. Fr. Else Tonn geb. Uecker (Plietnitz), 2371 Embühren/üb.Rendsburg. - Am 1.11. Fr. Berta Hartwig (Schloppe, Berliner Vorstadt 1), 2 Wedel, Gorch-Fock-Str. 28. - Am 3.11. Fr. Clara Koiky (Schloppe) , 233 Eckernförde, Rendsburgerstr. 72. - Am 12.11. Hfd. Jojannes Radtke (Tütz), 3522 Karlshafen, Vor den Klippen 13. - Am 12.11. Hfd. Fritz Schulz (Mk. Friedland), 7471 Schwenningen, Vor dem Hummelholz 47. - Am 16.11. Fr. Anna Garske geb. Kabott (Marzdorf), 56 Wuppertal 2, Helgoländerstr.22.

77 Jahre am 5.10. Hfd. Joseph Will (Neu Strahlenberg) bei Tochter Maria in 72 Tuttlingen 14, Konzenbergstr. 28; Ehefr. Antonia geb. Klatt (Schrotz) wurde am 23. 5. 73 Jahre. - Am 28.10. Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz) 3 Hannover-Badenstedt, Hagenbeckerstr. 37. - Am 6.11. Hfd. Bernhard Doege (Lebehnke), 6710 Eppstein, Weisenheimerstr. 7. - Am 7.11. Fr. Margarete Hannemann geb. Lange (Schloppe), 1 Berlin 12, Kantstr.49. - Am 9.11. Fr. Hete Lüdtke (Schulzendorf), 43 Essen-West, Ehrenzellerstr. 107. - Am 18.11. Hfd. Martin Zimmel (Lebehnke), 4 Düsseldorf-Nord, Mecklenburger Weg 14.

76 Jahre am 31.10. Fr. Hulda Manthey geb. Thiel (Schneidemühler 11), 5 Köln-Niehl, Merkenichstr. 87. - Am 3.11. Hfd. Erich Griesbach (Flott 5), 4591 Varrelbusch, Friesoyterstr. - Am 12.11. Lehrer a.D. Kurt Fiedler (Mk. Friedland), 2224 Burg/Dithm. , Bahnhofstr. 49. - Am 21.11. Fr. Clara Meier (Dietrich-Ekkardt-Sdlg.), DDR 259 Ribnitz-Dammgarten, Bukaresterstr. 1.

75 Jahre am 26.10. Fr. Berta Karsten geb. Bleck (Schloßmühlen) 32 Hildesheim, Kampstr. 25. - Am 29.10. Fr. Maria Quade geb. Krüger (Zechendorf), 4503 Dissen/TW., Im Grund, bei Sohnfam. - Am 1.11. Hfd. August Schulz (Jagdhaus), 5672 Leichlingen, Moltkestr. 27. - Am 2.11. Pastor a.D. Max Kahl (Brotzen), 1 Berlin 19, Sensburger Allee 17 f. - Am 16.11. Fr. Hedwig Krüger geb. Klatt (Südbahnhof 8), 303 Walsrode, Rehrstr. 35.

74 Jahre am 28.10. Fr. Charlotte Fröhlich (Mk. Friedland) 2303 Gettorf-Parkwinkel, Rosenweg 5. - Am 4.11. Hfd. Paul Brockmann (Schier 10), 24 Lübeck-Hohenwarte. Dalienweg 45. - Am 11.11. Hfd. Paul Wenke (Schlageter 26), 4 Düsseldorf, Monheimerstr. 2. - Am 20.11. Fr. Angela Formella (Zippnow), 5591 Lutzerath 83, Krs. Cochem.

73 Jahre am 28.9. Fr. Erika Dodenhöfer geb. Mundt (Schloppe) 3223 Delligsen1, Hohenbüchen. - Am 27.10. Hfd. Leo Reinke (Schlageter 54), 2139 Sittensen, Königsbergerstr. 5 b. - Am 29.10. Hfd. Bruno Rhode (Buchwald 19), 24 Lübeck-Eichholz 20. - Am 4.11. Hfd. Wilhelm Grünhoff (Mk. Friedland), 2341 Karby üb. Kappeln, Dörhof, Altenheim. - Am 11.11. Hfd. Hans Buck (Mk. Friedland), 2083 Halstenbeck, Eiderstedterweg 226. - Am 16.11. Hfd. Franz Wendland (Eichfier), 3301 Gr. Gleidingen, Rotdornstr. 20. - Am 29.11. Fr. Gertrud Wendt geb. Pubanz (Riege), 8 München 40, Siemensstr. 89. - Am 27.10 Fr. Ida Koch (Lebehnke), 46 Dortmund 18, Callenbergweg 18.

72 Jahre am 18.10. Hfd. Georg Fensch (Tütz, Kloster 15), 7104 Obersulm-Willsbach, Oststr. 25; Ehefr. Martha wurde bereits am 21.3. 72 Jahre alt. - Am 1.11. Fr. Lucia Hinz geb. Rhode (Friedrichstr.), 305 Wunsdorf, Heinrichstr. 23. - Am 14.11. Fr. Amalie Affeldt geb. Bartelheimer (Wusterhof 9), 31 Celle, Bruckner Weg 5. - Am 24.11. Hfd. Linus Lemke (Theod.Müllerstr. 11), 7834 Herbholzheim, Schmiedstr. 25.

71 Jahre am 20.9. Fr. Hedwig Misiak geb. Neumann (Königsberger), 219 Cuxhaven-Altenwalde, Von Kleist-Str. 18. - Am 29.10 Dr. Kurt Zinn (Kramske), 6238 Hofheim, Mainau 9. - Am 21.11. Fr. Angelika Friske geb. Buske (Schrotz), 588 Lüdenscheid, Lisztstr. 23. - Am 24. 11. Hfd. Willibald Neumann (Schloppe), 318 Wolfsburg, Reislingerstr. 109.

70 Jahre am 28.9. Hfd. Paul Quick (Schneidemühler 14), 5 Köln 30, Landmannstr. 30. - Am 28.9. Fr. Margarethe Janek geb. Trau (Mk. Friedland), DDR 2820 Hagenow, Birkenallee 13. - Am 28.10. Hfd. Emil Wenzel (Tütz , Fleischerei), 6434 Niederaula. - Am 29.11. Fr. Irene Schulz (Dt. Krone), 565 Ohligs, Max-Planck-Str. 10. - Am 16.10 Fr. Elisabeth Schulz geb. Dobberstein (Tütz,

Strahlenberger 11), 3011 Garbsen, Steglitzer Weg 1. - Am 24.10. Hfd. Leo Neumann (Berliner 3), 2853 Midlum, Specken 26. - Am 28.10. Hfd. Emil Wenzel (Tütz), 6435 Oberaula. - Am 16.11. Hfd. Adalbert Doege (Schloppe), 241 Hirschgraben 21.

Mit 104 Jahre noch sehr rüstig

Vom Besuch bei der Jubilarin berichtet Hfd. Albin Garske: Mit unserm Ldsm. Berthold Kube waren wir als Vertreter des Heimatkreises Deutsch Krone anläßlich ihres 104. Geburtstages bei Frau Anna Erdmann in Coesfeld, Neutorstraße 14. Unsere Hfd. hat sich sehr gefreut, und wir waren überrascht über ihre noch gute geistige und körperliche Verfassung. Sie wußte viel über Dt. Krone zu erzählen und war bestens durch den HB, den sie mit großem Interesse ließt, zum Teil ohne Brille, unterrichtet. Als ich sie fragte, wie man das macht, solch begnadetes Alter zu erreichen, sagte sie schlicht, dies sei kein Geheimnis. Sie habe in ihrem Leben viel gearbeitet, gebetet und sehr genügsam gelebt. Außer ihren Kindern und Verwandten waren zur Gratulation die Geistlichkeit, Landrat, Oberstudiendirektor u. Bürgermeister erschienen, der auch ein persönliches Gratulationsschreiben des Herrn Bundespräsidenten Karstens und natürlich auch einen Scheck überbrachte."

Altenbruch wird 700 Jahre alt

Cuxhavens Stadtteil Altenbruch steht im kommenden Jahr vor großen Ereignissen, berichten die C.N. vom 28. September: Nach der ältesten erhaltenen schriftlichen Nachricht wird das damalige „Kirchspiel" - sie datiert vom 12. November 1280 demnächst 700 Jahre.

Hfd. Dr. Weckwerth wird die unterbrochene Ortschronik beenden. Auf der Sitzung des Gemeinderates am 27. September wurde ein Ausschuß gebildet, der die Einzelheiten der Jubiläumsfeier und auch den Termin festlegen wird. Fest steht aber für uns Schneidemühler schon heute, daß wir mit der 700-Jahr-Feier unsere 600-Jahr-Feier verbinden werden, leider aber keine urkundlichen Unterlagen für den Termin haben.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Zur Silberhochzeit im Oktober Familie Alfons Dretschkow und Fr. Charlotte geb. Schaefer (Schn. Plöttker 22) in 5483 Bad Neuenahr, Weststr. 30.

Zum 40. Hochzeitstag bereits am 25. 5. Fam. Tischlermeister Johannes Mielke und Fr. Ilse geb. Willma (Sedan 13, Schn. Budde 6 und Bunzlau) in 5 Köln 90, Bochumer Str. 1. – Am 25. 9. Fam. Oberstudienrat i.R. Walter Zeidler und Fr. Irmgard geb. Hill (Schn., Albrecht 93 und Ring 48) in 33 Braunschweig, Am Bülten 2.

Zur Goldenen Hochzeit am 18. 6. Fam. Bäckermeister Max Neitzke und Fr. Else geb. Ortmann (Schn. Güterbahnhofstr. 2) in 59 Siegen 1, Dr. Ernst-Str. 16. – Am 29.10. Fam. Schmiedemeister Max Brose und Fr. Angelika geb. Schwanke (Rose) in 4401 Sendenhorst, Langestr. 4 , beim Sohn Arnold Krüger. – Am 11.11. Fam. Kaufmann Otto Gohlke und Fr. Elfriede geb. Heinrich (Schn., Garten 41) in 358 Fritzlar 5, Am Hengsberg 7. – Am 15.11. Fam. Bankb. Albert Draheim und Fr. Adina geb. Wranke (Baggenweg 8) in 3301 Lehrte, Lerchenweg 20. – Am 18.11. Fam. Maximilian Garske und Fr. Hildegard geb. Kowalski (Schn., Ring 36) 1 Berlin 33, Markobrunner Str. 7.

Zur Gnadenhochzeit dem Lehrer Josef Hoppe und Fr. Frida geb. Giede (Briesenitz) im Eigenheim in Sorga bei Bad Hersfeld mit Sohnfam. Oberförster Günther H. und Frau Sissi.

Das „Eiserne Priesterjubiläum"

unseres „Rucksackpaters" P. Konrad Klaar SVD im Missionshaus St. Michael zu Steyl am 8. September ging leider bei uns „verschütt". Wir können unserm völlig erblindeten Jubilar. der bereits im „Johannisboten" für die vielen Grüße und besten Wünsche dankte, nur von Herzen alles Liebe und Gute wünschen und holen hier das Versäumte nach.

Am 8. September 1979 feiern wir im Missionshaus St. Michael zu Steyl, Holland das eiserne Priesterjubiläum unseres verehrten Mitbruders, des Steyler Missionars

P. Konrad Klaar SVD

Am 30. 5. 1889 in Schweidnitz/Schlesien geboren, wurde er 1914 in St. Gabriel, Mödling, zum Priester geweiht. In diesen Tagen lädt er Sie ein, mit ihm Gott dem Herrn zu danken für ein reicherfülltes Priesterleben, in dem die vielfältige Gnade und das Wohlwollen Gottes spürbar wurde. Mit ihm zusammen bitten wir Sie um das Geschenk Ihres Gebetes.

Die Brüdergemeinschaft
des Missionshauses
St. Michael in Steyl

„Wie vor Jahr und Tag
liebe ich dich, doch
vielleicht weiser nur
und bewußter noch
und noch immerfort
ist ein Tag ohne dich
ein verlorener Tag,
verlorene Zeit für mich.
Wie vor Jahr und Tag
ist noch immerfort
das Glück und dein Name
dasselbe Wort.
Allein, was sich geändert haben mag,
ich lieb dich noch mehr
als vor Jahr und Tag."

Karl Kleinschmidt
Schüle für Gesellschaftstanz
Schneidemühl

Ball des Schülerkursus 1939

Die Teilnehmer des Schülerkursus
geben sich die Ehre,

.....

nebst werten Angehörigen zu ihrem

Abschiedsball

am Sonnabend, dem 19. August 1939 im Reichsadler Schneidemühl einzuladen.

Durch Kappenpolonaise, Tanzspiele mit div. Ueberraschungen werden wir den Abend zu einem Fest voller Freude gestalten.

Eintritt 1.– RM einschl. Steuer. Anfang 20[30] Uhr.
Dunkler Anzug erbeten. Die Einladung ist vorzuzeigen.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

94 Jahre am 4.11. Fr.Alma Sund, Schmiede 33, Lebensmittel/ Drogerie) 8591 Wiesau, Hauptstr.17. - Am 29.11. Hfd. Fr. Heimann (Heimstätten 26) 3201 Himmelsthür, Wilhelm-Raabe-Str. 6, Altersheim.

92 Jahre am 8.11. Fr.Emmy Semrau, geb.Glemann (Friedrich17) 45 Osnabrück, Haus Dorette, Natruper Str. 14 A.

91 Jahre am 28.11. Fr. Ida Rosenthal, geb.Ehmke (Fea 70) 2057 Glinde/Hamburg, Pestalozzistr. 24, bei Tochterfam. Gertrud Senftleben.

90 Jahre am 9.11. Hfd. Franz Neumann (Neue Bhf. 7) DDR 50 Erfurt, Klement-Gottwald-Str. 48, Rb. Feierabendheim;

89 Jahre am 19.11. Bademeister Erich Priebe (Albertsruh und Goethe 19) 2433 Ostseebad Grömitz, Fischerstraße 2;

88 Jahre am 5.11 Fr. Maria Woitschel (Jastr.Allee 30) DDR 24 Wismar, Gerberstr.31. - Am 6.11. Fr. Meta Mielke geb. Welk (Klopstock u. Goethe), 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 292. - Am 8.11. Holzbildhauer Walter Korth (Eichberger 14) 2 Hamburg 60, Richeystr. 61. - Am 18.11. Fr. Rosa Derensen geb. Dobrzynski (Neue Bhf. 2 u. Berlin 62, Hauptstr. 51.

87 Jahre am 10.11. Hfd. Paul Stoek (Skagerrak 5) 35 Kassel, Karthäuser.Str. 25, W. 28. - Am 21.11. Fr. Frieda Tietz geb. Brüske (Königsblicker 119) Bocholt, Bismarckstr. 13. - Am 26.11. Fr. Else Dreier (Kl. Kirchen 6) 454 Lengerich, Haus Widun.

86 Jahre am 6.11. Hfd. Erich Weißert (Friedrich 17 u. Prenzlau) 61 Darmstadt, Kittlerstr. 12.

85 Jahre am 13.11. Fr. Margarete Richter geb. Riedel (Neue Bhf. 12) 1 Berlin 45, Jägerstr. 28. - Am 13.11. Fr. Helene Sasse geb. Pufahl (Gönner 102) 221 Itzehoe-Edendorf, Oldenburger Weg 3. - Am 14.11. Hfd. Artur Spickermann (Garten 64) 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37. - Am 23.11 Fr. Martha Bull geb. Eichhorst (Eichberger 31) 2223 Meldorf, Zingelstr. 27. - Am 23.11. Fr. Margarete Caspari geb. Grothe (Westend 11) DDR 2851 Darze üb. Parchim. - Am 26.11. Fr. Sophie Wegner (Wisseker 6) 6429 Pila, Ul Robotnica 29.

84 Jahre am 2.11. Fr. Martha Fröhlich geb. Kühn (Sandseeweg 6) 6 Nieder-Eschbach, Sportplatzstr. 12. - Am 4.11. Fr. Helene Bremer geb. Müller (Rüster 7, Ernährungsamt) 3392 Clausthal-Zellerfeld 1, Sagemüllerstr. 49. - Am 6.11. Fr. Anna Ritter geb. Marczinski (Bromberger 99) 7981 Weissenau üb. Ravensburg, Weigartshoferstr. 16, bei Tochter Hildegard. - Am 7.11. Fr. Marie Prigann geb. Schröder (Flatower 8) 3119 Bienenbüttel-Hohenbostel, „Gasthaus Willy Meyer".

83 Jahre am 4.11. Lehrer i.R. Hugo Domke (Klopstock 25) 208 Pinneberg, Buchenstr. 77. - Am 27.11. Fr. Emma Sieringgeb. Rudolph (Flatow u. Königsblicker 26) 42 Oberhausen, Nohlstr. 88 . - Am 28.11. Fr. Hedwig Steinberg, geb. Kowalski (Königsblicker 4/6) 497 Bad Oenyhausen, Arndtstr. 15.

82 Jahre am 5.11. Fr. Katharina Daecke (Albrecht 85) DDR 485 Weißenfels, Lenein-Str. 1, mit Schwestern. - Am 5.11. Fr. Elisabeth Hackbarth (Gneisenau 48) DDR 2001 Breda üb. Neubrandenburg, Gutshaus, Postfach. - Am 22. 11. Fr. Helene Lerchner geb. Skowronski (Neue Bhf.) DDR 282 Hagenow, Bahnhofstr. 70.

81 Jahre am 12.11. Hfd. Gregor Boeck (Grabauer 3) 2381 Borgwedel-Stexwig. - Am 14.11. Fr. Clara Frischmuth geb. Schmidt (Schmiede 7) 2306 Schönberg, Wilhelm-Bauer-Str.1. - Am 20.11. Fr. Martha Binczyk geb. Dams (König 44) 5602 Erkrath 2, Hüttenstr. 37. - Am 24.11. Fr. Margarete Heymann geb. Hasse verw. Jablonski (Brauer 36) 1 Berlin Neukölln, Mahlower Str. 14; Gatte August (Brunk) wurde am 4.10. 78. - Am 24.11. Fr. Florentine (Helene) Kuck geb. Lechelt verw. Kalinowski (Bromberger 52 u. Westend 43) DDR 35 Stendal, Karl-Marx-Str. 32 a.

80 Jahre am 1.9. Hfd. Richard Frövel (Fea 20) 2422 Bad Lauterberg, Köhlerhang 5. - Am 10.11. Fr. Martha Marten geb. Helbing (Bromberger 21) 462 Castrop-Rauxel 2, Buchenstr. 1. - Am 11.11. Hfd. Fritz Vogt (Plöttker 22/24) DDR 26 Güstrow, Rostocker Chaussee 68. - Am 16.11. Hfd. Hans Saecker (Gneisenau 37) 216 Stade, Freudentheilstr. 6. - Am 21.11. Fr. Melita Grams geb. Draeger (Bromberger Platz) 2 Hamburg-Wandsbek, Bandwirkerstr. 40; Gatte Erich wird am 28.10. 80.

79 Jahre am 11.11. Hfd. Wilhelm Hantke (Albrecht 15) 547 Andernach, Wassergall 22. - Am 11.11. Hfd. Otto Tonn (Kösliner 6) DDR 1502 Babelsberg, Karl-Liebknecht-Str. 110;Ehefr. Marie geb. Schlender wird am 24.12. 75. - Am 20.11. Hfd. Hans Jagal (Zeughaus 2) 351 Hnn. Münden, Klosterbreite 182. - Am 21.11. Hfd. Wilhelm Jüterbock (Lange 23) DDR 72 Borna/Leipzig, Bahnhof. - Am 26.11.Hfd. Heinrich Gaertner (Sem. 19/22) Bäcker u. Landsberg 75 Karlsruhe 1, Rheinhold-Frank-Str. 25; Ehefr. Margarete geb. Schroeder wurde am 5.8. 76.

78 Jahre am 1.11. Fr. Lucie Lange geb. Kunzner gesch. Schramm (Herm.Löns 18) DDR 87 Löbau, Vorwerkstr. 6. - Am 3.11. Hfd. Paul Matzner (Bromberger 83) 3548 Arolsen/Waldeck, Tannenkopf 17; Ehefr. Hedwig geb. Höft wurde am 10.9. 73. - Am 4.11. Fr. Maria Mudrack geb. Starke (Bismarck, Johanniskirche, Lebehnke u. Schönwalde) 75 Karlsruhe 21, Hardenburgweg 11. - Am 5.11. Hfd. Paul Zekorn (Sem. 20/23) 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 27. - Am 9.11. Fr. Martha Rudzinski geb. Radtke (Brücken 4) 4 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30. - Am 15.11. Hfd. Leo Stahl (Garten, Sem. 19/22) DDR 54 Sondershausen, A.K. Str. 14. - Am 21.11. Hfd. Max Siefert (Jäger 13) 44 Münster, Warendorfer Str. 205. - Am 22.11. Fr. Hedwig Ewert geb. Grühnke (Schrotzer) 2208 Glückstadt, Elsterweg 7. - Am 25.11. Fr. Emmy Nikoley geb. Niemann (Alte Bhf. 3 u. Krojanker 6) 28 Bremen, Hildesheimer Str. 16.

77 Jahre am 1.11. Fr. Emma Hasse geb. Sommer (Tannen 38) 31 Celle, Eilensteg 33. - Am 4.11. Fr. Waltraut Thieme geb. Wothke (Zeughaus 7) 53 Bonn-Bad Godesberg, Oberaustr. 137. - Am 6.11. Fr. Hedwig Müller-Heintze (Wilhelm 2) 1 Berlin 42, Arnulfstr. 102, W.E. 159. - Am 7.11. Hfd. Martin Deresch (Usch) 4134 Rheinberg, Eschenstr. 13. - Am 20.11 . Hfd. Franz Grehn (Flur 3) 8 München 82, v. Gravenreuth-Str. 35. - Am 24.11. Hfd. Otto Klotzsch - Fiehn (Garten 1) 212 Lüneburg, Mittelfeld 11.

76 Jahre am 4.11. Hfd. Hugo Schmugge (Sem. 22/25) 1 Berlin 45, Margarethenstr. 21. - Am 10.11. Hfd. Hilde Jaedike (Albrecht u. Westend 36) DDR 4372 Aken. Elbstr. 15. - Am 18.11. Ernst Mack (Königsblicker 28) 58 Hagen, Eckeseyer Str. 161. - Am 21.11. Steinsetzmeister Leo Prien (Uhland 40) 547 Andernach 12, Merowinger Str. 24. - Am 22.11. Hfd. Kurt Fiedler (Sem. 22/25) Siehe Dt. Kroner Geburtstage. - Am 27.11. Fr. Helene Bunk geb. Kledzik (Kolmarer 84) 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. - Am 29.11. Fr. Erna Lieber geb. Kohlschmidt (Theodor Körner 8) DDR 4731 Dorndorf üb. Artern, Bahnhofstr. 15.

75 Jahre am 6.5. Fr. Ernestine Seeger geb. Freyer (König 64) 63 Gießen, Rehschneide 3. - Am 2.11. Fr. Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanker 80) 422 Dinslaken, Buchenstr. 60 b. - Am 4.11. Fr. Ella Luhm geb. Grapentin (Kolmarer 46) 3538 Nieder Marsberg, Bombergweg 27. - Am 6.11. Hfd. Erich Fandrey (Alte Bhf. 7) 586 Iserlohn, Wolfskoben 13. - Am 8.11. Fr. Emma Drewitz geb. Penner (Heimstätten 25) 33 Braunschweig, Isoldestr. 29. - Am 10.11. Fr. Meta Gillert geb. Wessel (Jastrover A 46) 2 Wedel, Heilgrund 133. - Am 16.11. Fr. Margarete Kraege geb. Krüger (Rüster 5) 239 Flensburg, An der Reitbahn 26. - Am 24.11. Hfd. Georg Wagner (Sem 23/26) 6415 Petersberg/Fulda, Karsbader Str. 23.

Fortsetzung Seite 10

OB Kammann erhielt Ehrenring. Seine Verdienste um Cuxhaven und Niedersachsen vielfältig gewürdigt

Zu einem »Familienfoto« zum 60. Geburtstag des Cuxhavener Stadtoberhauptes (in der Mitte OB Kammann mit Gattin) stellten sich die »Spitzen« aus Politik und Verwaltung. (dz-Fotos)

Bi. – Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Bundeswehr und der Parteien versammelten sich am Montagabend im großen Sitzungssaal des Rathauses. Sie ehrten damit Oberbürgermeister Werner Kammann, der an diesem Tage 60 Jahre alt wurde. Ihm wurde die höchste Auszeichnung zuteil, die die Stadt an Bürger vergibt: Erster Bürgermeister Hans-Joachim Wegener überreichte ihm – als erstem, der noch politisch aktiv tätig ist – den Cuxhavener Ehrenring. Er ist bisher nur wenige Male Bürgern bei ihrer Verabschiedung aus ihren Ämtern verliehen worden.

Die Schneidemühler Patenkinder grüßen mit von Herzen

---

70 Jahre gemeinsam

Mit zwei Fotos berichtete die Hersfelder Zeitung in ihrer Ausgabe vom 13. September, S. 23 - Nr.213, über das einmalige Ereignis in Sorga/Herfeld: „Die äußerst seltene Gnadenhochzeit nach einer 70jährigen Ehe begehen heute im Stadtteil Sorga die Eheleute Josef Hoppe und Fr. Frida, geb. Giede. Der Ehemann wurde 1881 in Sossno in Westpreußen geboren, seine Frau stammt aus Konitz.

Der 98jährige ergriff den Beruf des Pädagogen und erhielt seine 1. Stelle als Junglehrer in Kaldau/Pommern. 36 Jahre lang war er dann Lehrer und später Hauptlehrer in Briesenitz. Auf der Flucht blieb er zunächst in Magdeburg, wo er kurze Zeit wieder als Lehrer wirkte. Wegen seines Dienstranges als Hauptmann der deutschen Wehrmacht durfte er seinen Beruf nicht mehr ausüben. So arbeitete er bei den Russen als Gärtner.

Hoher Orden für OB Kammann

Dem Cuxhavener SPD-Abgeordneten und Oberbürgermeister Werner Kammann hat Landtagspräsident Heinz Müller am 26. September im Landtagsgebäude das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht, das der Bundespräsident dem Abgeordneten verliehen hat. Wie Müller bei der Ordensverleihung betonte, werden damit die Verdienste gewürdigt, die sich Kammann, der seit 1967 als direkt gewählter Abgeordneter den Wahlkreis Cuxhaven vertritt, durch sein landespolitisches Wirken erworben hat. Seit Beginn seiner parlamentarischen Tätigkeit ist er Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Häfen und Schiffahrt. Während zweier Wahlperioden war Kammann Mitglied des Ausschusses für Haushalt und Finanzen, und seit 1978 ist er als Mitglied des Ausschusses für innere Verwaltung des Landtages tätig. Seit 1945 ist Kammann Mitglied der SPD und wurde nach der ersten freien Kommunalwahl nach dem Kriege im Jahre 1946 Mitglied des Rates der Stadt Cuxhaven. Wir haben erst kürzlich das vielfältige Wirken Werner Kammanns aus Anlaß seines 60. Geburtstages ausführlich dargestellt.

1946 kam er nach Witzenhausen, wo er in Wendershausen die Leitung der Schule übernahm. Dort blieb er bis zur Pensionierung und bezog mit seiner Frau 1969 sein Eigenheim in Sorga. Mit viel Engagement widmete er sich der Chorleitertätigkeit, die er mehr als 50 Jahre ausübte. Zu den Gratulanten gehören zwei Söhne, von denen der ältere in Alaska lebt. Den Lebensabend verbringt das hochbetagte Ehepaar beim jüngeren Sohn, Oberförster Günther und dessen Frau Sissi." Auch HB und beide Heimatkreise schließen sich mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen an.

Aus dem Berufsleben:

Lehrer Johannes Reiche, Sohn Alfred und Hedwig geb. Stelter (Deutsch Krone, Horst Wesselstrasse) hat im Juni seine 5jährige Lehrtätigkeit an der Deutschen Schule in Sheppard, AFB-Wichita Falls (USA) beendet und ist nach Celle, Postweg 7, zurückgekehrt.

Außer einer Würdigung für seine Lehrtätigkeit an dieser Schule von Seiten der Elternschaft hat ihm der katholische Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr Elmar Kredel Bamberg/Bonn als Zeichen des Dankes und in Anerkennung für besondere Verdienste die Ehrenmedaille der Katholischen Militärseelsorge verliehen.

Mit Wirkung vom 9.10.1978 ist Werner THOMAS der Dienstposten eines Abteilungsleiters und ständigen Vertreters des Amtsvorstehers beim Postamt Cuxhaven übertragen worden. Am 1.10.1979 wurde er zum POSTAMTSRAT befördert.

Werner Thomas hat 19 Jahre in vorbildlicher und korrekter Weise die Kassengeschäfte des Heimatkreises und des Heimathauses zum Wohle aller Schneidemühler geführt. Dafür sei ihm an dieser Stelle noch einmal Dank gesagt. Aus gesundheitlichen wie auch aus beruflichen Gründen hatte er im Mai vorigen Jahres die Kassengeschäfte niedergelegt. Nebenbei - am 5.10.1979 vollendet er sein 60. Lebensjahr. -

Nachruf für viele, die unvergessen bleiben

Rach tritt der Tod den Menschen an! Das ist eine Lebensweisheit, die die meisten von uns nicht wahrhaben wollen; aber es gibt auch Ausnahmen. So schrieb unser Hfd. Max Garske schon 1978, daß seine Sendung sein letzter Beitrag für den HB sei. Ihm schrieb Hfd. Klemens Wellnitz den Nachruf:

Als wir aus der Heimat vertrieben wurden, war ich vier Jahre alt. Mit viel Interesse habe ich seine Berichte, die immer von Liebe und Sehnsucht zur Heimat getragen waren, gelesen. Verstanden habe ich sie erst, als ich bei seinem letzten Heimatbesuch den „Großen Boethinsee", an dem das Mühlengrundstück ein erbliches Privileg hatte, mit seinem klaren Wasser und dem von alten Eichen und Buchen umrandeten Ufer gesehen habe. Ich kann nicht verstehen, daß von der Möglichkeit, die Heimat zu besuchen, so wenig Gebrauch gemacht wird. Für mich steht jedenfalls als Urlaubsziel der „Große Boethinsee" fest. Das Gedicht, wo er vor Ort seine Gedanken in Verse gekleidet hat, besagt alles.

Ich wollt, bevor ich sterbe,
Nochmal die Heimat sehn,
Wo Heimatwälder rauschen
Und Heimatwinde wehn.

Wo ich auf weißem Seesand
Gespielet hab als Kind,
Wo meine goldnen Jugendträume
Zurückgeblieben sind.

Doch an der Stelle, wo vor Jahren
Die Mutter mich im Arm gewiegt,
Wo sie mit ihren Lockenhaaren
An meine Wangen sich geschmiegt,

Dort sind nur Schutt und Mauerreste -
Scharf angestrahlt vom Abendrot.
Am See fehlt mir das Allerbeste,
Mein liebes kleine Segelboot.

Und wieder starb ein alter Schneidemühler Turnerbruder der DJK. Johann KSOBIAK mit 70 Jahren, nach dem Verbot der D.J.K. 1933 Mitglied des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins, bekannt durch mehrere Reichsturnertreffen in Breslau errang er den 98.Sieg.

Wir gedenken

Am 15.9. besuchte ich anläßlich des Fußballspiels Hannover 96 : Arminia Bielefeld die letzte Ruhestätte unseres Hfd. Oberst a.D. Heinz POLLAY, des 2fachen Olympiasiegers 1936, auf dem Stadtfriedhof Engesohde in Hannover 1. Der schlichte Gedenkstein - als Familiengrab - enthält lediglich die Worte: „Heinz Pollay , geb. 4.2.1908, gest. 19.3.1979"; sie finden ihn unter der Abt. 27 A - Nr. 11.

Auch einer 2. prominenten Vertriebenen sei an dieser Stelle ehrend gedacht: Am 24.8.verstarb in Frankfurt die weltberühmte Fliegerin Hanna REITSCH, geboren am 29.3.1912 in Hirschberg/Niederschlesien. Eigentlich wollte sie mit uns am 3.9. nach Helgoland fahren, wie mir in einem 2-Seiten-Handschreiben vom 2.8.1978 mitgeteilt wurde. In einem Grußwort vom Mai 1979 wünschte Flugkapitän Reitsch unserem 12. Bundestreffen einen vollen Erfolg, welches bei der Verlesung in der Fahrgastanlage Cuxhaven nicht allen Hfd. verständlich wurde. Sie war übrigens als einzige Frau in der deutschen Geschichte mit dem EK I und dem Militär-Fliegerabzeichen in Gold mit Brillanten ausgezeichnet. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Stadtfriedhof in Salzburg an der Seite ihrer Eltern, die 1945 aus dem Leben schieden, als es hieß, die Amerikaner übergeben die Flüchtlinge an die Russen.

Die Nachwelt ist um 2 bekannte ostdeutsche Persönlichkeiten in Wahrheit ärmer geworden. Sie beide werden weiterleben in den Herzen all derer, die zu ihrer Heimat auch dann stehen, wenn ein negativer Zeitgeist anderes befielt. - W. Hackert -

Mit Leo Bigalke verschied bekannter Sportler

Als ich die Todesanzeige von Kreisoberamtmann Leo Bigalke (Siehe August HB) erhielt, kramte ich vergeblich in meinem Gedächtnis. Mit dem Namen verbanden sich Erinnerungen. Was Hfd. Krajewski mir dann im Gespräch andeutete, bestätigte sich in Cuxhaven bei Rückfragen. „Ich weiß von B. nur, daß er bei uns nebenan bei Wendig wohnte und viel mit einem Tennisschläger in der Posener ging, äußerst gerade und ein prima Kerl war. Ruth meint, daß seine Schwester auch im S.V. Hertha war. Hfd. Ilse Siewert ergänzt, daß er nicht nur in Herthas Tennisabteilung der Spitzenspieler war, den Match mit Polen in Bromberg mitmachte und dazu ein guter Eisläufer war. Sie gewann mit ihm beim Eistanz den 1. Preis". - Krey/Bad Pyrmont -

Ehrender Nachruf von drüben

Am 31.7. wurde Franz W o l f r a m beerdigt. Er war in unserer Gemeinde ein stets hilfsbereiter Mann, tief religiös; bei ihm war das „Ich" klein, nur für andere da zu sein und helfen, wo er konnte bis ins hohe Alter. Unser Hfd. gehörte dem RAW an, wohnte in Schneidemühl, Sedanstr. 14 und starb durch Darmverschluß. Seine erste Frau starb 1959. Seine zweite Frau Olga, Danzigerin, mit der er schon fast 20 lebte, ist auch schon 82 und lebt DDR 301, Magdeburg-SO, Ferd.-Schrey-Str. 6 b.

Wenn auch schon viele Schneidemühler hier verstarben – auch meine Elern – Josef und Agnes Schwochert, Neue Bhf 5 –, so traf ich bei der Beerdigung mit Herrn Kirschbaum einen Schneidemühler vom Stadtberg, und wir hatten uns viel zu erzählen aus der Heimat, obwohl wir beide auch schon 60 (Jahrgang 1919) wurden."

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat" starben

Bereits am 17.10.77 Fr. Emma Knitter geb. Berndt (Schn. Kloppstockstr. 14) bei der Sohnfam. Leider vergaß Ruth Knitter im Brief aus Eppelheim die Anschrift. – Am 7.6. 78 Kurt Schwochow (Gr. Kirchen 12) mit 68 in 1 Berlin, Reichenberger Str. 4. – Am 24.5. 1979, wenige Tage nach seinem 83. Geburtstag, in 534 Bad Honnef, Bergstr. 36. Hfd. Otto Herrmann (Werkstätten 4). – Am 29.5. Fr. Dorothea Scholz geb. Welz (Drogerie am Markt) in 71 Heilbronn-Neckargartach, Breslauer Str. 13. – Am 6.6. Fr. Charlotte Asbeck geb. Saecker (Dt. Krone?) in 43 Essen 1, Rütenschneider Str. 169. – Am 17. 6. Schneidermeister Alfred Schischka (Freudenfier) in 3014 Laatzsen 1, Leinerandstr. 11. – Am 3. 7. Fr. Elisabeth Geisler geb. Schwochow (Berliner Str.) in 224 Heide, Lindenstr. 23 mit 65. – Am 6.7. Fr. Johanna Kleczewski geb. Scrabach (Tochter unseres Musikdirektors am Lyzeum) in DDR 775 Lübben /Spreewald. – Am 21.7. Hfd. Gregor Woitanowski (Jastrower 40) in 3306 Lehre-Essenrode, Neuer Kamp 7. – Im August Fr. Gertrud Masgi geb. Kluck (Bromberger 36) in DDR 8401 Nickritz, Dorfstr. 4 mit 90. – Ebenfalls im August laut Post Fr. Frieda Quast (Albrecht 93) 336 Osterode, Fuchs-Halle-Weg 10. – Am 22.8. Hfd. Josef Schulz (Brunk) in 5 Köln 60, Lüderitzstr. 3. – Am 26.8. Fr. Ida Rosentreter geb. Berg (Jastrow Wurtstr. 4) in 24 Lübeck-Travemünde, Strandweg 21. – Am 6.9. Hfd. Wilhelm Jeschke (Fa. Peglow, Berliner 2) in DDR 2851 Lancken/Mcklb. – Am 22.9. Rektor i.R. Paul Wolfram (Sem. 09/12) in 562 Velbert 1, Sontumer Str. 83, mit 86 bei Tochter Ursula.

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb: **A. BRAUN**
Sallstraße 76
3000 Hannover 1

H 2135 E

Am 21. September 1979 verstarb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Graoßvater, Bruder und Schwager.

JOHANN KSOBIAK

im Alter von 70 Jahren

In stiller Trauer Gertrud Ksobiak geb. Priehn
und alle Angehörigen.

225 Bottrop, Hovermannstr. 9
früher Scheidemühl, Bergenhorsterstr. 27

Am 2.8.1979 verstarb im Alter von 72 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

MATHILDE WENDLAND
geb. Mölsow
früher Jagdhaus, Krs.Dt. Krone

In tiefer Trauer
Tochter Liesbeth
und alle Anverwandten

Meesiger (Kreis Demmin) August 1979

Ein langer, gemeinsamer Lebensweg ging zu Ende

Reg.-Baumeister a.D. Dipl.Ing.

ROBERT GROENKE
Baurat a. D.
geb. 2.1.1885 gest. 13.9.1979

In Liebe und Dankbarkeit
Hanna Groenke geb. Herrmann
und Angehörige

Kiel-Holtenau, Lindenweg 26
früher Deutsch Krone, Friedrichstr. 1

Aus dem schönen Heimatland
über Nacht wurde ich vertrieben.
Was mir lieb und teuer war
ist daheim zurückgeblieben.

MAX GARSKE
geb. 27.4.1895 gest. 17.9.1979
Mühle Neu-Prochnow Berlin
Krs.Dt.Krone

Er war immer für uns da, bis zuletzt.
In stiller Trauer

Erika Nokel geb. Gross
8 Kinder und 12 Enkelkinder
Maria Wittwer geb. Garske
Margarete Garske
Hedwig Garske geb. Schaefer
Marina und Herbert Tarrach
und Kinder
Ing. Günter v. Rekovske als Neffe
Ursel Wallen geb. Garske

Sophie-Charlotten-Str. 46, 1000 Berlin 19

Fern der Heimat, nach einem langen, schweren, aber mit großer Geduld ertragenen Leiden, ist heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

KATHARINA ZAMZOW
geb. Fredrich aus Schloppe,Krs.Dt.Krone

im 85 Lebensjahr sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer
Richard Zamzow
H.E. Haberkamp und Frau
Ursula geb. Zamzow
Kai und Klaus
als Enkelkinder
sowie alle Verwandten

2878 Wildeshausen, den 13. September 1979
Heemstraße 27

ANNA STUTZKI
geb. Bembennek
geb. 1.6.1894 gest. 23.9.1979

Vier Tage vor der Diamantenen Hochzeit nahm Gott der Herr fern von der geliebten Heimat meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Oma, Uroma, Schwägerin und Tante zu sich in die ewige Heimat auf.
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Reinhold Stutzki
Elisabeth von Grabczewski
Walter von Grabczewski
Enkel, Urenkel
und alle Verwandten

4000 Düsseldorf 30, Annastr. 29
(Schneidemühl, Große Kirchenstr. 17

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.
SCHRIFTLEITUNG A. Strey (Schneidemühl) 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 043 48 / 16 56 o. 16 06; Hans Jung (Deutsch Krone) 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08 / 44 46. Beiträge bis spätestens 20. des Vormonats erbeten.
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei A. Braun, Sallstr. 76, 3000 Hannover 1.
BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover 156 55-302- Dr. A. Gramse - Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Tel. 05085/426.
BEZUGSPREIS Jahresabonnement 25,– DM, halbjährlich 13,– DM, vierteljährlich 7,– DM. Bezugsgeld im voraus zu entrichten.
ANZEIGENPREIS Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Str. 68, Tel. 04 31 / 72 52 00.